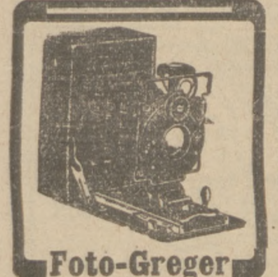
Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch **Boten** monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der **Provinz** monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch **Boten monatl.** 5.40 zł. **Postbezug** (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. **Einzelnummer** 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang | Freitag, 27. März 1931 | Nr. 71

Die Aenderung der Wojewodschaftsgrenzen

Ws. **Warschau**, 25. März.

Bekanntlich lagen dem Sejm in der letzten Session Anträge auf Abänderung einiger Wojewodschaftsgrenzen vor, darunter auch auf Abtrennung der Kreise Bromberg, Schubin und Wirsitz von der Wojewodschaft Posen und ihre Zuteilung zu Pommerellen. Die Regierung hat jedoch diese Anträge zunächst noch abgelehnt mit der Begründung, daß sie unvollständig seien. Wie verlautet, soll die Verwaltungskommission der Regierung erst im Juli das entsprechende Material und eigene Anträge vorlegen. Die Anträge werden sodann Gegenstand interministerieller Beratungen sein und danach dem Sejm vorgelegt werden.

Ein ehemaliger Abgeordneter der „Wyzwolenie" vor Gericht

Ws. **Warschau**, 25. März.

Der ehemalige Abg. der Wyzwolenie, Praga, hatte am 6. September 1928 in Krasnybór bei Suwałki an die aus der Kirche kommende Bevölkerung eine Ansprache gehalten, bei der es, als die Polizei einschritt, zu Angriffen der Menge auf die Beamten kam. 15 Personen wurden damals zu Strafen von 6 Monaten bis zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Dem Abg. Praga konnte aber erst nach Erlöschen seiner Abgeordnetenkadenz der Prozeß gemacht werden, und er erhielt 1 Jahr Gefängnis. Die Angelegenheit wurde gestern in der Berufungsinstanz vor dem Warschauer Appellationsgericht verhandelt. Das Gericht hob das erstinstanzliche Urteil auf und verurteilte Praga nicht wegen tätlichen Angriffs auf die Staatsgewalt, aber wegen Beleidigung der Regierung zu 3 Monaten Gefängnis.

Ein Presseprozeß

Gestern begann in Krakau ein interessanter Presseprozeß. Zu verantworten hatte sich der Universitätsprofessor Dr. Zygmunt Mysłakowski, der von dem Chefredakteur des „Il. Kurjer Codz.", Abg. Marjan Dąbrowski, angeklagt war. Prof. Mysłakowski hatte im Oktober v. Js. im „Głos Narodu" einen Artikel veröffentlicht, in dem die antitschechischen Methoden des vom Krakauer „Il. Kurjer" geführten Feldzuges besprochen wurden. Der Abg. Dąbrowski fühlte sich durch diesen Artikel getroffen und ging gegen Prof. Mysłakowski gerichtlich vor. In der Verhandlung erklärte Prof. Mysłakowski, daß er sich mit dem Feldzuge des „Il. Kurjer Codzienny" als Bürger und Soziologe befaßt habe, und führte eine Reihe von Titeln und Zitaten an, die aus dem „Il. Kur. Codzienny" geschöpft waren und sich gegen die Tschechoslowakei richteten. Die Darlegungen des Prof. Mysłakowski brachten den Abg. Dąbrowski in solche Erregung, daß er wegen seines Verhaltens vom Gericht zweimal zu einer Geldstrafe von 10 zł verurteilt wurde. Große Bewegung machten die scharfen Aeußerungen des Chefredakteurs Dąbrowski gegen das tschechoslowakische Konsulat in Krakau. Der Gerichtshof hat die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Konferenz der kleinen Entente

Paris, 26. März. (R.) „Oeuvre" glaubt zu wissen, daß auf Grund eines von Prag oder Bukarest ausgehenden Vorschlages die Mächte der kleinen Entente zu einer außerordentlichen Konferenz einberufen werden, die sich mit der durch die österreichisch-deutsche Zollvereinbarung geschaffenen Lage beschäftigen soll.

Ein englischer Schritt in Berlin

Die Antwort des deutschen Reichskanzlers

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

Pr. **Berlin**, 26. März.

Heute wird die amtliche Mitteilung über einen Schritt der englischen Regierung beim Reichskanzler ausgegeben werden. Der britische Botschafter hat gestern den Reichskanzler wegen der deutsch-österreichischen Vereinbarung über die Zollunion aufgesucht und ihm mitgeteilt, Herr Henderson hielte es im allgemeinen Interesse für erwünscht, daß die Angelegenheit im Hinblick auf das Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922 gemeinsam besprochen werde und daß Deutschland und Oesterreich bis zur nächsten Sitzung des Völkerbundsrates nicht zu endgültigen Feststellungen schritten. Der Reichskanzler hat den Botschafter in seiner Antwort darauf hingewiesen, daß sich die deutsch-österreichische Vereinbarung ganz im Rahmen des Genfer Protokolls halte und somit nach Auffassung der Reichsregierung und der österreichischen Regierung für den Völkerbundsrat kein Anlaß gegeben sei, sich mit der Angelegenheit zu befassen. Wenn von anderen Regierungen eine Prüfung der rechtlichen Fragen angestrebt werde, so brauchten die deutsche und die österreichische Regierung diese nicht zu scheuen. Eine Prüfung des Abkommens durch den Völkerbundsrat nach politischen Gesichtspunkten halte die Regierung nicht für zulässig, da das Abkommen wirtschaftlichen Charakter habe. Eine ähnliche Antwort erhielt der britische Botschafter in Wien, der eine gleiche Erklärung des englischen Außenministers dem Vizekanzler Dr. Schober übermittelte.

Henderson hat sich also doch von Briand überreden lassen, an der Demarche gegen Deutschland teilzunehmen. Mehr, England hat für Frankreich den aktiven Teil übernommen. Hieraus ist nur zu ersehen, daß Deutschland und Oesterreich der Wand der Siegerstaaten gegenüberstehen. Allerdings meldet heute die „Deutsche Allgemeine Ztg." aus Berlin, Henderson habe wahrscheinlich nur das Bedürfnis empfunden, Briand innenpolitisch nach Möglichkeit zu entlasten und ihm eine goldene Brücke zu bauen. Es ist aber nicht zu übersehen, ob eine Einigung zwischen Briand und Henderson herbeigeführt wurde und die Demarche Englands eine deutliche Unterstreichung der französischen und englischen Solidarität gegenüber Deutschland und Oesterreich ist. Um so bedeutsamer erscheine die Antwort, die der englische Botschafter erhalten habe, was darauf hinweist, daß Deutschland und Oesterreich trotz aller Schwierigkeiten, die dem Abkommen entgegengestellt werden sollten, es doch durchzuführen gedenken.

Arbeiten des Reichstags

Pr. **Berlin**, 26. März.

Der Reichstag erledigte am Mittwoch sämtliche Abstimmungen zur dritten Lesung des Haushalts. Er nahm ferner die Osthilfegesetze mit einigen nicht sehr wesentlichen Aenderungen in zweiter Lesung an, ebenso in dritter Lesung das Gesetz gegen den Waffenmißbrauch, das bekanntlich dazu dienen soll, die Kampfstimmung der radikalen Parteien abzukühlen. Beim Haushaltsgesetz wurden die Ersparnisermächtigungen in der verlangten Form endgültig beschlossen. Die Schlußabstimmung über den Haushalt ergab 277 Stimmen für und 64 der Kommunisten gegen den Etat bei 14 Enthaltungen der Wirtschaftspartei. Ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett wurde abgelehnt, wobei sich die 15 Wirtschaftsparteiler der Stimme enthielten. Beim Marineetat wurden die von den Kommunisten eingebrachten Streichungsanträge abgelehnt. Dann nahm das Haus noch in zweiter Lesung das Zollermächtigungsgesetz vor. Reichsernährungsminister Schiele erklärte hierbei auf eine sozialdemokratische Anfrage, daß die Reichsregierung praktische Maßregeln ergreifen werde, um einer ungerechtfertigten Brotpreissteigerung entgegenzutreten.

Gestern waren nämlich die Sozialdemokraten außerordentlich erregt über die von den Berliner Bäckern durchgeführte Steigerung des Brotpreises. Das Haus wird aller Wahrscheinlichkeit nach heute nachmittag, wie angekündigt, sich bis zum 13. Oktober vertagen.

Brüning gibt eine Erklärung

P. R. **Berlin**, 25. März.

Auf der Vollversammlung der Deutschen Industrie und Handelstages hielt heute Reichskanzler Brüning seine erwartete Rede, die vor allem eine sehr deutliche Erklärung der deutschen Regierung an die Westmächte, insbesondere diejenigen, die mit der Aktivität der deutschen Außenpolitik unzufrieden sind, war. Der Reichskanzler stellte vor allem fest, daß man sich daran erinnern müsse, unter welch schwierigen Verhältnissen die deutsche Regierung an diesen Krisenwinter herangegangen sei, der jetzt als überwunden gelten könne. Für die Reichsfinanzen, die der unentbehrliche Rückhalt jeder staatlichen Macht seien, sei nun die Grundlage einer Ordnung geschaffen. Wenn jetzt das Arbeitslosenheer, zwar unter schweren Opfern, aber doch glücklich in die wärmere und arbeitsreichere Zeit hineingesteuert worden sei, so müsse das als Leistung des von der Weltwirtschaftskrise und den Reparationszahlungen stärker als andere Völker belasteten deutschen Volkes eingeschätzt werden.

Mit deutlicher Anspielung an die Notwendigkeit einer Revision des Youngplanes stellte der Reichskanzler fest, daß der Ueberschuß der deutschen Produktion immer auf den Weltmarkt drängen werde, solange die Kaufkraft im Innern sinkt und je schwerer sich die Reparationskosten auswirken. Es sei notwendig, daß das Ausland diese Zusammenhänge erkenne. Der Reparationsplan könne nicht durchgeführt werden, ohne daß Deutschland die anderen Staaten mit Waren überschwemmt, selbst aber die Einfuhr drosselt, sonst sei kein Ueberschuß möglich. Dies müsse auch in der agrarischen deutschen Außenhandelspolitik zutage treten. Die eigene Landwirtschaft muß gestärkt und die Zufuhr ausländischer Nahrungsmittel eingeschränkt werden. Dies liege in der wohldurchdachten Linie der deutschen Außenpolitik auch in bezug der Reparationen. In dieser Linie — das sagte Brüning nicht, aber man hat den Eindruck, daß vieles des bisher Gesagten erst zu diesem wichtigsten Passus überleiten sollte — liegt auch das zwischen Deutschland und Oesterreich abgeschlossene Wirtschaftsabkommen.

Gegenüber den Kritikern im In- und Auslande betonte Brüning, daß er ein Verschwinden der Mißverständnisse erhoffe, mit denen mancherseits diesem Vertrag begegnet wurde. Deutschland und Oesterreich seien entschlossen, den als richtig erkannten Weg mit ruhiger Festigkeit zu Ende zu gehen. Da die wirtschaftspolitische Erkenntnis in der Welt sich nur langsam durchsetze, mußte die Regierung aus eigener Initiative eine Entwicklung anbahnen. Alle Pläne einer Neugestaltung Europas gehen von der Notwendigkeit aus, die Wirtschaftsräume zu erweitern. Für Deutschland und Oesterreich war es um so leichter, diesen Weg zu gehen, als kein Interessengegensatz zwischen beiden Ländern vorhanden ist.

Oesterreiche Stimmen zum englischen Schritt

Wien, 26. März. (R.) Zu den Einwendungen Englands und Frankreichs gegen das österreichisch-deutsche Wirtschaftsabkommen bemerkt die „Neue Freie Presse": Mit juristischem Gerede ändert man keine der großen Tatsachen, welche diesen Vertrag erzwungen haben. Die Metternichsche Politik darf sich in Europa nicht erneuern.

Das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt: Der Völkerbund würde seine ganze, der wirtschaftlichen Aufklärung Europas dienende Arbeit verleugnen, wenn er das deutsch-österreichische Abkommen nicht als einen wohlgemeinten und praktisch zielführenden ersten Schritt zum Abbau der Hochschutzzölle mit Freuden willkommen hieße. Deutschland und Oesterreich, schreibt die „Volkszeitung", werden sich von ihrem Standpunkt gewiß nicht wegdrängen lassen und ihre wirtschaftlichen Interessen nicht weiterhin politischen Intrigen preisgeben, um so weniger, als hier wirtschaftliche Notwendigkeiten in Betracht kommen. Deutschland und Oesterreich können die Entwicklung in aller Ruhe abwarten. Das „Neue Wiener Journal" spricht von einer unerhörten Herausforderung und erklärt, Deutschland und Oesterreich werden sich unter keinen Umständen ihr Recht nehmen lassen, Wirtschaftsverträge abzuschließen.

Parteiendämmerung im Unterhaus

Von E. F. v. Gordon.

London, Ende März.

Das Zwei-Parteien-System Englands macht gegenwärtig eine schwere Krise durch. Sie begann eigentlich schon, als nach dem Kriege die Arbeiterpartei als dritte Partei das alte Gesetz durchbrach oder vielmehr den Versuch dazu machte; denn die bestehenden Formen, die jetzt unter dem Druck der wirtschaftlichen Not zu zerbrechen drohen, waren bisher stärker als diese Versuche. Das Kennzeichen der Sozialisten in England bestand darin, daß sie sich in die bestehende Form, die sich als gut und praktisch bewährt hatte, einordneten. Schon die räumlichen Einrichtungen im Unterhaus geben jedem Beschauer ein eindringliches Bild dieser Form. Betritt man im Zentrum des weitläufigen gotischen Baues belegenen Beratungssaal, so gewahrt man weder eine Rednertribüne noch die aus den kontinentalen Parlamenten gewohnten halbkreisförmig angeordneten Sitzreihen. Zu beiden Seiten eines durch die Mitte des länglichen Raumes führenden Ganges steigen zwei sich einander gegenüberliegende ledergepolsterte Bankreihen an. Mitten im Gang steht ein breiter geschnitzter Tisch mit Akten und Büchern, dahinter sitzen Männer mit weißen Perücken — das ist alles. Auf der einen Seite des Hauses sitzt die Regierungspartei, auf der anderen die Opposition. Die Mitglieder der ersteren sind verpflichtet, für die Regierung zu stimmen, die Opposition dagegen. Man spricht vom Platz aus, indem man sich an die ringsum sitzende Versammlung wendet. Nichts von den vielen Schattierungen und gleitenden Grenzen, zu denen die Segmente europäischer Sitzungssäle oft geradezu verlocken, nichts von Koalitionen und Kombinationen — ein ganz einfaches Grundgesetz, das nicht nur durch Herkommen, sondern auch durch die Bauart klar und eindeutig festgelegt ist.

Als die Labourparty in das Unterhaus einzog, mußte auch sie wohl oder übel auf einer der beiden Seiten Platz nehmen, und trotzdem es drei Parteien in England gab, behielt die alte Zweiteilung zwischen Regierung und Opposition doch ihre Gültigkeit. Die dritte Partei, die zwischen beiden stand und ihre Sitze an einer Seite der Opposition hatte, waren die Liberalen, die im Parlament bald für diese, bald für jene stimmten — bei den Wahlen aber durch die bekannten three-cornered contests stark zerrieben wurden. Der Zwang, den das Grundgesetz des Zwei-Parteien-Systems ausübte, hat jedoch niemals die Entwicklung neuer Ideen oder das Emporkommen hervorragender Persönlichkeiten behindert, sondern in einer für das Weltreich sehr heilsamen Weise dahin gewirkt, daß sie sich innerhalb der bestehenden Parteien auswirken mußten. Dies war das Geheimnis, weshalb in England kräftige politische Führer sich herausbildeten, da sie nämlich nicht eher an die Oeffentlichkeit traten, als sie sich im Kreise ihrer Partei durchgesetzt hatten, und weshalb stets eine regierungsfähige Mehrheit zu finden war. Denn auch die in der Minderheit gebliebene Macdonald-Regierung hat durch ein geschicktes Bündnis mit den Liberalen eine solche Mehrheit gefunden. Es ist hierbei nicht uninteressant, daß man im Hinblick auf die kontinentalen Parlamente den Vorschlag gemacht hat, man müßte die Plenarsäle nach dem gleichen Grundsatz wie das englische Unterhaus umbauen, um die überall immer weiter um sich greifende Aufspaltung der Parteien zu verhindern

Wenn das Zwei-Parteien-System gegenwärtig in England eine Krise durchmacht, so ist dies auch nur eine Folgeerscheinung der allgemeinen Wirtschaftskrise, die in England stärker als in anderen Ländern die bestehenden Verhältnisse erschüttert, weil das Land seit Menschenaltern niemals eine ähnliche Krise erlebt hat. Jede heutige Regierung in England, gleichgültig ob Arbeiterpartei oder Konservative, steht zu allererst vor der schwierigen Aufgabe der wirtschaftlichen Not und der Arbeitslosigkeit. Die innerpolitischen Fragen sind also entscheidend in den Vordergrund gerückt, und man kann über die Wege, die man zu ihrer Bekämpfung einschlagen muß, verschiedener Meinung sein. Es ist interessant und lehrreich zu sehen, wie eben die innere Not und Einengung sofort zu Uneinigkeit und einer Krise im Parlament führt, während jede Aktion auf außenpolitischem Gebiet, erfolgreich oder nicht, sofort die Stellung der Regierung im Lande festigt. So erleben wir es heute bei der Labour-Regierung, daß sie zwischen zwei entgegengesetzten Polen schwebt, der Tendenz zu einer inneren Zersetzung und Auflösung der politischen Strömungen und Kräfte durch die Wirtschaftsnot und auf der anderen Seite der Druck zur Festigung bei allen Aktionen auf außenpolitischem Gebiet, bei denen das Interesse der Gesamtnation auf dem Spiele steht. Im Innern flackert jedesmal, wenn die äußere Politik etwas zurücktritt, etwa zwischen den Konferenzen oder nach Abschluß schwieriger Verhandlungen, wieder der Kampf um Wirtschafts-Programme und Methoden zur Besserung der Arbeitslosigkeit auf. Die sehr geschickte Taktik der Labour-Regierung bestand darin, immer wieder in möglichst ununterbrochener Folge außenpolitische Fragen in den Vordergrund zu stellen und die Gedanken der großen Massen abzulenken, die sonst von ihren Sorgen zu immer stärkerer Radikalisierung getrieben würden. Man begann 1929 mit einem englisch-amerikanischen Abkommen, den englisch-russischen Abmachungen, den Verhandlungen im Haag über den Young-Plan und schließlich der Flottenkonferenz, wenn auch die Erfolge nur mehr oder minder offensichtlich waren. Es folgte der Kampf um Indien bis zur Round-table-Konferenz, die britische Reichskonferenz (bei der man bedenklich nahe die inneren Wirtschaftsnöte streifte) und schließlich das in den letzten Wochen abgeschlossene französisch-italienische Abkommen durch Hendersons Vermittlung in Paris und Rom, sowie eine entgegenkommende Taktik in Indien, die der englischen Politik jetzt auf diesem Vulkan Luft geschaffen und freie Hand für andere Gebiete gegeben hat.

In den Atempausen zwischen diesen geschickten Unternehmungen jedoch drängt die Notlage im Innern, die die Labourparty entgegen allen Versprechungen auch nicht hat bessern können (Snowden sprach in seiner letzten Rede von einem möglichen Anwachsen der Arbeitslosen auf 6 Millionen), zu verzweifelten Kämpfen, Streiks, hemmungsloser Agitation und Spaltungen in den einzelnen politischen Gruppen. In all diesen Auseinandersetzungen, die gegenwärtig das innerpolitische Leben in England sehr unübersichtlich machen, erkennt man vor allem zwei einander gegenüber stehende Tendenzen. Auf der einen Seite, zu deren Sprecher sich der Schatzkanzler Snowden gemacht hat, will man aus der allgemeinen Lage der Weltwirtschaft die Konsequenzen ziehen, den Lebensstandard einschränken und durch Sparmaßnahmen und Rationalisierung in der Industrie die Wirtschaftslage des Landes den gegenwärtigen Bedingungen der Weltwirtschaft anpassen. Es wirkt dabei allerdings ein wenig paradox, daß Snowden und mit ihm die Regierung die schärfsten Gegner im eigenen Lager haben, dagegen am meisten Anhänger im Lager der konservativen Opposition. Dies ist jedoch insofern leicht erklärlich, weil die Arbeiterschaft, der man goldene Berge versprochen hat, von einer Einschränkung der Löhne am wenigsten etwas wissen will, während die Industriellen und Bergwerksbesitzer längst die Notwendigkeit durchgreifender Reformen erkannt haben. Natürlich nur im Grundprinzip. In den Einzelheiten wird es wohl noch schwere Kämpfe geben. Reformen verkündet auch eine jetzt im Lager der Labourparty gegen die Regierung aufgestandene Persönlichkeit, um die man sich auf der anderen Seite zu scharen beginnt, vor allem auch die jungen Elemente, die in der überalterten Parteibürokratie die Ursache der gegenwärtigen Schwierigkeiten sieht und bekämpfen will. Es ist dies Sir Oswald Mosley, der in der letzten Zeit am häufigsten genannte 35jährige Arbeiterführer, der einen wachsenden Einfluß weit über seine Kreise hinaus ausübt und jetzt eine neue Partei, die „New Party“, gegründet hat. Allerdings scheint es, als steht man dort auch erst am Anfang einer Entwicklung, und ob die von dem hochbegabten Redner vorgeschlagenen Maßnahmen durchführbar sind, steht noch dahin. Der „Manchester Guardian“ unterzieht die „Neue Partei“ einer für die augenblickliche Situation bezeichnenden Kritik. „Es ist nicht nötig zu sagen, so heißt es, daß jeder Mensch seinen Lebensstandard so hoch wie möglich halten will. Aber ein kluger Mann wird die Größe eines Kuchens vorher in Betracht ziehen, bevor er die Größe der einzelnen Teile bestimmt, in die der Kuchen geteilt werden soll. Denn wenn nämlich die Stücke zu groß sind, so werden einige Leute ohne ein Stück leer ausgehen und andere anbetteln müssen — mit anderen Worten: Arbeitslosigkeit und die Mittel zur Unterstützung der Arbeitslosen werden folgen. Die Mosley-Gruppe erklärt indessen, was sie auch denken mögen, daß sie die Anteile am Kuchen doch vorher bestimmen können. Wenn es möglich wäre, in allen Fällen die Löhne auf gleicher Höhe zu erhalten, so müßte man sie auch jederzeit erhöhen können. Warum schlägt Sir Mosley nicht vor, die Löhne einfach in Bausch und Bogen zu verdoppeln?“ Hierin liegt das heutige Problem im Innern Englands. Man streitet um die Anteile am Kuchen, der nicht mehr so weit reicht wie früher. Daher die Parteienkrise. Die alten Formen, die für andere Zeiten und andere Kämpfe gemacht waren, halten nicht mehr. Man versucht sie zu durchbrechen, um möglichst viel von dem Kuchen abzubekommen. Ob es aber mit anderen Formen und mit anderen Mitteln besser gehen wird, das ist noch die Frage. Verschiedene Stimmen in England erklären, daß es sich gegenwärtig um Uebergangszustände handle und neue Fronten in Bildung begriffen seien, durch die das Parteiwesen gewissermaßen modernisiert werde. Andere sehen sehr pessimistisch und glauben das Ende aller Dinge nahen zu sehen. Wer von beiden recht behalten wird, ist noch schwer zu sagen. Es wird wohl weniger auf die Parteien selbst als auf die Wirtschaftslage ankommen, die ja ihrerseits wieder von der allgemeinen Weltwirtschaft und also dementsprechend von Erfolgen oder Mißerfolgen der äußeren und überseeischen Politik des Landes abhängig sein wird.

Was bringt die neue Sejmsession?

(Von unserem ständigen Warschauer WS-Korrespondenten.)

Warschau, 25. März.

Die Frage, wann der Sejm wieder zusammentreten wird, ist noch nicht entschieden. Neuerdings sind wieder Gerüchte im Umlauf, daß die neue Session unmittelbar nach den Osterfeiertagen anberaumt werden soll. Jedoch hat diese Annahme wenig Aussicht auf Verwirklichung, es dürfte vielmehr mit der Einberufung der neuen Session erst Mitte Mai zu rechnen sein.

Das Parlament steht vor der Aufgabe zahlreicher und wichtiger Neuerungen in der Gesetzgebung des Staates. Die weiteren Arbeiten der Finanzgesetzgebung werden allerdings in hohem Maße davon abhängen, wie weit sich die Irrealität des Budgets für das Jahr 1931/32 erweisen wird. Erst im Laufe der Zeit kann sich zeigen, welches die konkreten Möglichkeiten einer Verringerung der Ausgaben sind und in welchen zahlenmäßigen Grenzen man die vorgesehenen Einnahmen festsetzen kann. Die eigentlichen Unterlagen hierfür bietet erst der endgültige Rechnungsabschluß für das Wirtschaftsjahr 1930/31, und zwar nicht nur der kassenmäßige Abschluß, sondern auch die Bruttobilanzen der einzelnen staatlichen Wirtschaftsgebiete. Diese Unterlagen werden aber erst etwa Anfang Mai zur Verfügung stehen.

Was die Verfassungsänderung betrifft, so wird auch hier eine gewisse Vorbereitungszeit notwendig sein. Die allgemeine Aussprache über das Projekt des Regierungsblocks wurde schon in der vergangenen Sejmsession durchgeführt, und die jetzigen Absichten der Leitung der Verfassungskommission ist die sofortige Aufnahme der ins einzelne gehenden Aussprache. Wie die „Rzeczpospolita“ zu berichten weiß, besteht auch die Tendenz, diese Aussprache auf die Ergebnisse der Rundfrage zu stützen, die in den wissenschaftlichen Kreisen gehalten wird. Der Vorstand der Verfassungskommission, welche die Ermächtigung zur Organisierung einer solchen Rundfrage ohne Einberufung der ganzen Kommission erhalten hat, wobei sie sich nur mit den einzelnen Referenten ins Einvernehmen zu setzen braucht, beabsichtigt den Zeitabschnitt zwischen den Sejmsessionen zur Vorbereitung der Rundfrage, vielleicht sogar zu ihrer Durchführung zu benutzen, wodurch die ins einzelne gehende Aussprache in der Kommission erleichtert und beschleunigt wurde.

Wie die „Rzeczpospolita“ weiter behauptet, steht die Verfassungsfrage vorläufig, bei der bevorstehenden Sejmsession, nicht im Vordergrund. Die Hauptaufgabe der Frühjahrssession dürfte die Durchführung der mit der Realisierung des Budgets verbundenen Gesetzgebung sein. Wenn die Arbeiten der Referenten über die Verfassungsänderung bis dahin so weit fortgeschritten sind, daß man wird zur Verfassungsdebatte übergehen können, wird auch die Verfassungsänderung in das Programm der Frühjahrsarbeiten aufgenommen werden. Im gegenteiligen Falle dürften die eigentlichen Arbeiten an der Verfassungsänderung verschoben werden für eine besondere Session, möglicherweise sogar bis zur nächsten Budgetsession, die in diesem Falle etwas früher einberufen werden dürfte als in den bisherigen Jahren.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Entscheidung über die evtl. außerordentliche Verfassungssession erst nach Rückkehr des Marschalls Pilsudski nach Polen erfolgen.

Polnische Industrielle reisen nach Sowjetrußland

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 26. März.

Die kürzlich der deutschen Industrie von Sowjetrußland erteilten Aufträge und die damit im Zusammenhang stehende Inbetriebnahme von Fabriken in Riga und Reval durch deutsche Industrielle hat in polnischen Wirtschaftskreisen lebhaftestes Interesse hervorgerufen. Diese Aktivität der deutschen Wirtschaft dürfte der Hauptgrund dafür sein, daß man auch in Polen mit größter Energie an die Erschließung des sowjetrussischen Absatzmarktes für Industrieprodukte heranzutreten gedenkt. So wird in polnischen Wirtschaftskreisen gegenwärtig der Plan einer Reise polnischer Industrieller nach Sowjetrußland entworfen. Der äußere Anlaß für diese Reise ist die Generalversammlung der polnisch-sowjetrussischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg“, die in Moskau am 1. April stattfinden wird.

Die Zusammensetzung der industriellen Gruppe, von deren Reise nach Sowjetrußland man sich in polnischen Wirtschaftskreisen große Erfolge auf wirtschaftspolitischem Gebiete verspricht, ist noch nicht festgesetzt. Jedoch wird an ihrer Spitze auf jeden Fall der Direktor des Großindustriellen-Verbandes „Lewiathan“, Andreas Wierzbicki, stehen. Die polnischen Großindustriellen werden in Sowjetrußland etwa zwei Wochen bleiben und die wichtigsten Wirtschaftszentren besuchen. Die optimistischen Erwartungen der polnischen Industriellen beruhen auf den Ausführungen, die einer der sowjetrussischen Direktoren des Sowpoltorg kürzlich in einem Referat vor Vertretern der polnischen Wirtschaft geäußert hat. Dieser Wirtschaftler hob darin besonders hervor, daß die gegenwärtigen Exportmöglichkeiten für polnische Industrieerzeugnisse in Rußland sehr günstig seien und Polen Deutschland durchaus Konkurrenz machen könne. Besonders günstig seien die Aussichten für die polnische Metallindustrie, vor allem auf dem Gebiete von Eisenbahnlieferungen und der Lieferung von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräten. Der Direktor des Sowpoltorg äußerte ferner die Ansicht, daß der Fünfjahresplan für die polnische Industrie nicht gefährlich sei, da in Rußland mit der günstigen Fortentwicklung dieses Planes auch die Konsumkraft und sein Bedarf ausländischer Waren wachse, um dessen Deckung sich gegenwärtig vor allem Deutschland und Amerika bemühen.

Fährt Marschall Pilsudski direkt nach Polen zurück?

Warschau, 26. März.

Wie die heutige Warschauer Morgenpresse zu berichten weiß, hat der Torpedojäger „Wicher“ bereits die Höhe von Lissabon in Fahrt nach Norden passiert. Mit einem Besuch Marschall Pilsudskis in Aegypten oder Palästina ist nicht mehr zu rechnen. Mit einiger Bestimmtheit wird die Nachricht verbreitet, daß der Marschall direkt nach Polen zurückkehrt und noch vor den Feiertagen hier eintreffen wird.

Der Gesandte Perlowski ist gestern aus Lissabon nach Madrid abgefahren. In Lissabon hat er der portugiesischen Regierung im Namen der polnischen Regierung für die Marschall Pilsudski erwiesene Gastfreundschaft gedankt. Marschall Pilsudski seinerseits hatte ein Danktelegramm an die portugiesische Regierung geschickt.

Neue Verhaftungen von Pfarrern in Sowjetrußland

Nach neuesten, zuverlässigen Nachrichten sind im Wolgagebiet von den dortigen lutherischen Pfarrern in letzter Zeit weitere acht verhaftet worden. Es sind dies die Pastoren Meyer, Eichhorn, Erbes, Harff, Günther, Trippel, Wagner, Pfeiffer. Mit den bereits früher aus ihrem Amt entfernten beiden Pfarrern Heppner und Kluck sind jetzt zehn Seelsorger des deutschen Wolgagebiets ihrer Arbeitsmöglichkeit beraubt.

Europas Zollgrenzen

Die deutsch-österreichische Zollunion schafft im Nachkriegseuropa das erste bedeutende, über die politischen Grenzen hinausgreifende Wirtschaftsgebiet. Die bisher bestehenden Zollzusammenschlüsse bezogen sich auf die Zwergstaaten, die sich den wirtschaftspolitisch mächtigeren Nachbarn angeschlossen haben oder durch die Friedensverträge zum Anschluß gezwungen wurden. So bildet Frankreich ein Zollgebiet

Die Zollgebiete Europas nach der deutsch-österreichischen Zollunion

B.-L. = BELGIEN-LUXEMBURG
SCH.-L. = SCHWEIZ-LIECHTENSTEIN

mit den Zwergstaaten Monaco und Andorra, sowie mit dem von Deutschland abgetrennten Saargebiet. Danzig mußte mit Polen in Zollgemeinschaft treten. Ebenso hat die kleine Bauernrepublik San Marino, inmitten Italiens gelegen, keine Zollgrenze gegenüber ihrem einzigen Nachbar. Luxemburg, früher mit Deutschland in Zollunion, suchte nach dem Weltkrieg bei Belgien Anschluß; auch Liechtenstein, das früher sich an Oesterreich zollpolitisch anlehnte, wechselte nach dem Weltkrieg zur Schweiz über.

Ruhige Tonart der englischen Presse

London, 26. März. (R.) Die gestern von den britischen Vertretern in Berlin und Wien im Namen Hendersons gemachten Anregungen und die Antworten des Reichskanzlers und des österreichischen Außenministers werden von den Blättern durchweg in ruhigem Tone besprochen. Eine Ausnahme macht der Berliner Vertreter des „Daily Expreß“, der von einer „scharfen Zurückweisung“ spricht, und das Arbeiterblatt „Daily Herald“, das in der Antwort des Reichskanzlers eine Brüskierung des Völkerbundes durch Deutschland entdeckt. „Daily Herald“ hält es für „nahezu sicher“, daß England und Frankreich beantragen werden, die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Ratssession zu setzen.

Der Berliner Korrespondent der rechtskonservativen „Morningpost“ ist der Ansicht, die Regierung Brüning werde sich fest zeigen, um zu beweisen, daß sie mit ihrer gemäßigten Politik die deutschen Interessen ebensogut schützen könne wie die Nationalsozialisten mit ihrem Lärm.

„Daily Telegraph“ enthält sich heute jeden Kommentars. Der bekannte französische Mitarbeiter des Blattes erwähnt das Bedauern mancher französischer Kreise, daß nicht beschlossen worden sei, schon für nächste Woche eine Sondersession des Völkerbundsrats einzuberufen.

„Times“ verweisen auf die Vorteile einer Prüfung der Sache nicht nur vom legalen, sondern auch vom politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus.

Der liberale „News Chronicle“ hofft, es werde nicht bei einem ausschließlich österreichisch-deutschen Tarifabkommen bleiben, und erklärt, daß die ganze Frage am besten vom Völkerbundsrat behandelt werde.

Eine Attacke Herriots gegen die deutsch-österreich. Vereinbarung

Paris, 26. März. (R.) In einem Artikel in der „Ere Nouvelle“ wendet sich der radikale Abgeordnete Herriot gegen das deutsch-österreichische Zollangleichungsabkommen. Er stellt zehn Punkte auf, die er gegen das Abkommen vorbringen zu müssen glaubt, nämlich: 1. Das Protokoll, betreffend die regionalen Abkommen, sei nur eine Finte, eine Falle. 2. Artikel 2 schaffe einen wahren Zollverein, und was das sei, wisse man ja aus der Vergangenheit. 3. Man würde die Franzosen für Esel halten, wenn man glaubte, sie hätten vergessen, daß die politische Vereinheitlichung Deutschlands vermittels der Zollvereinigung zustande gekommen sei. 4. Das österreichisch-deutsche Protokoll stehe in formellem Widerspruch zu dem Anstreben der Organisierung des Friedens und der Vereinheitlichung Europas. 5. Deutschland werde dadurch eine Ellipse mit zwei Mittelpunkten. 6. Die Ausdehnung des jetzigen Zollvereins auf Ungarn stehe bevor, wenn sie nicht schon vollzogen sei. 7. Die deutsche Demokratie sei bei der Angelegenheit durch die nationalistischen und imperialistischen Elemente an der Nase herumgeführt worden. 8. Der deutsche und der österreichische Nationalismus rechneten, indem sie in dieser Weise eine aggressive Stellung einnähmen, mit der Schwäche gewisser Länder. 9. Die deutsche Demokratie und der Friede seien in gleicher Weise bedroht. 10. Es sei an der Zeit, darüber Klarheit zu gewinnen, ob man freimütig die Politik von Genf annehme oder ob man unter dem Deckmantel einer scheinbaren Befolgung dieser Politik in Wirklichkeit einen offensiven Block bilde, der sich bei Gelegenheit ebenso brutal äußern werde wie beispielsweise jetzt das österreichisch-deutsche Protokoll.

Die Cunard-Gesellschaft zahlt keine Dividende für 1930

London, 26. März. (R.) **Die Direktoren der Cunard-Bank-Schiffahrtsgesellschaft geben den Blättern zufolge bekannt, daß der Gewinn der Gesellschaft im Jahre 1930 nicht ausreicht, um die Anempfehlung einer Dividende zu rechtfertigen. Seit 1910 ist dies das erste Jahr, in dem keine Dividende gezahlt werden soll.**

Um Kinderseelen

Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Not bedingen auch Kinderelend. Ueber den Erwachsenen, die unter der Arbeitslosigkeit leiden, vergißt man aber leicht die Kleinen, diese stillen Märtyrer in der Gegenwart, die in menschenunwürdigen Behausungen leben müssen und an Nahrung nicht das erhalten, was sie zum Aufbau eines gesunden Körpers brauchen. Wir lernen im Evangelischen Erziehungsverein ihre bittere Not kennen und wissen, daß unter den traurigen Wohn- und Lebensverhältnissen auch diese Seele dieser Kinder leidet. Sie nehmen nicht nur Schaden an ihrem Körper, der durch tückische Krankheiten zermürbt wird, sondern sind auch in der Gefahr, zu verwahrlosen. Fast hundert evangelische Kinder, denen aus innerer oder äußerer Not geholfen werden mußte, hat man uns allein in den drei Monaten dieses Jahres genannt, und aus jedem Schreiben erklingt die Bitte aus Kindermund: „Vergeßt uns nicht, und laßt uns nicht in unserem Elend!“ — Wir bitten, am Sonntag Palmarum daran zu denken, daß die Sammlung nach den Gottesdiensten zur Linderung dieses Kinderelends bestimmt ist, und erbitten von allen, die noch ihr Auskommen haben und ihre Kinder sättigen können, ein Dankopfer, das dem Evangelischen Erziehungsverein zur Weiterführung seines Werkes helfen soll.

Mit großer Freude würden wir es auch begrüßen, wenn hilfsbereite Gemeindeglieder uns für die Kinder unseres Heims, das sich in Poznań, Stef. Czarneckiego 5, befindet, Lebensmittel, insbesondere Eier, aber auch Butter und Speck zum Osterfest spenden würden.

Herabsetzung der Löhne im Netzebezirk?

⚔ **Bromberg**, 25. März. Im Sitzungssaale der Bromberger Stadtverordnetenversammlung hat der Arbeits-Schiedsausschuß eine Sitzung abgehalten, die auf Betreiben des Zentralverbandes der Arbeitgeber einberufen war, um über die Forderungen des Arbeitgeberverbandes des Netzebezirks einen Schiedsspruch zu fällen. Der Verband verlangte eine

Herabsetzung des Lohntarifs in Industrie und Handel

um 10 Prozent im Vergleich zum Tarif vom März 1930 und um 20 Prozent im Vergleich zum Tarif vom September 1929. Den Vorsitz der Beratungen führte Stadtrat Janicki. Der Vertreter des Zentralverbandes der Arbeitgeber, Bobowski, begründete die geforderte Herabsetzung der Löhne damit, daß es der Industrie durch Herabsetzung der Produktionskosten möglich sein würde, die Produktion zu steigern und die Preise herabzusetzen, wodurch sie immer stärker den Binnenmarkt gewinnen würde.

Die Vertreter der Berufsverbände widersetzten sich, indem sie betonten, daß eine Herabsetzung der Löhne in erster Linie eine Verringerung der Kaufkraft der Bevölkerung bewirken und die gegenwärtige Wirtschaftskrise noch weiter verschärfen würde.

Der Schiedsausschuß fällte nach mehrstündigen Beratungen seinen Schiedsspruch dahin, daß die Löhne in den Anstalten, in denen sie im vergangenen Jahre nicht herabgesetzt wurden, um zehn Prozent herabgesetzt werden sollen, während sie in den Anstalten, in denen die Löhne im vergangenen Jahre um 10 Prozent herabgesetzt worden waren, jetzt eine 4prozentige Herabsetzung zu erfahren hätten.

Die Berufsverbände haben diesen Schiedsspruch nicht angenommen.

Schwere Strafen für Tabakschmuggel

Konitz, 25. März. (Pat.) **Vor dem Bezirksgericht in Konitz wurde heute eine zweitägige Gerichtsverhandlung gegen neun Personen abgeschlossen, die angeklagt waren, Tabakwaren von Deutschland nach Polen geschmuggelt zu haben. Es wurden ausnahmslos sehr schwere Strafen verhängt. So wurde ein Leo Szpirka zu einer Geldstrafe von 589 802,77 Złoty, Peter Szczukowski zu einer Geldstrafe von 589 805,15 Złoty, Josef und Paul Szczukowski zu je 540 706,25 Złoty verurteilt. Im Nichteintreibungsfalle wurden für Leo Szpirka 2 Jahre Gefängnis festgesetzt.**

Außerdem erhielt Valentin Szpirka 23 378,50 Złoty Geldstrafe bzw. 6 Monate Gefängnis und Klara Schauer eine Geldstrafe von 5306,50 Złoty bzw. 6 Monate Gefängnis.

Außerdem wurden den Verurteilten die Gerichtskosten auferlegt.

Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Kleine Posener Chronik

Der Posener Stadtpräsident Herr Ratajski ist von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

⚔ **Zwei Brände.** Gestern früh wurde die Feuerwehr in die ul. Bukowska 25 gerufen, wo im Keller Kohle in Brand geraten war. Es gelang bald, das Feuer zu löschen.

Abends war ein größeres Feuer in dem städtischen Gartenlager in der Podgórna 1 ausgebrochen. Das Feuer nahm drohenden Umfang an. Mit Hilfe von sechs Schläuchen gelang es nach zweistündiger Arbeit, das Feuer zu löschen.

em. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wurde ein Władysław Nowakowski festgenommen. Nowakowski hat einen Einbruchsdiebstahl bei Johann Hein in Dębinko auf dem Gewissen, wobei er allerlei Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen hatte. Die ganze Diebesbeute wurde dem Nowakowski abgenommen. Auch wurde bei dem Einbrecher ein Browning nebst 15 Patronen gefunden, die von dem Diebstahl herrühren.

„Zukunftsaussichten und soziale Bedeutung des Handwerks“

Die Ortsgruppe Posen des Verbandes für Handel und Gewerbe hatte für Dienstag, 25. März, zu einer Versammlung in der Grabenloge eingeladen, bei der nach einigen Begrüßungsworten des Ortsgruppenvorsitzenden, Herrn Kaufmann Kartmann, zunächst Herr Hauptgeschäftsführer Dr. Loll den Tätigkeitsbericht des Verbandes für das Jahr 1930 erstattete. Aus diesem Bericht ging hervor, daß der Verband trotz der außerordentlich schwierigen Allgemeinverhältnisse und der dadurch notwendig gewordenen Personalreduzierung seine Tätigkeit in sämtlichen Zweigen, vor allem auf dem Gebiet des Steuerwesens, nicht nur aufrechterhalten, sondern in Anpassung an die Bedürfnisse der Mitglieder sogar noch weiter ausgedehnt hat. Mit Befriedigung nahmen die Anwesenden es zur Kenntnis, daß entgegen gewissen Gerüchten die Steuerberatungsstelle des Verbandes keineswegs aufgelöst sei, sondern nach wie vor den Mitgliedern unentgeltlich Auskunft und Unterstützung erteile.

Nach dem Bericht ergriff der Vorsitzende des Verbandes, Herr Verlagsdirektor Dr. Scholz, das Wort zu seinem Vortrage „Zukunftsaussichten und soziale Bedeutung des Handwerks“. Auf Grund eines sorgfältig gesammelten und gesichteten Materials setzte sich der Redner zunächst mit der sogenannten „Niedergangstheorie“ auseinander und stellte fest, daß das Handwerk trotz einer nicht zu leugnenden Einengung seines Wirkungsbereiches durch Fabrik und Großindustrie nicht nur seine Lebensfähigkeit erhalten, sondern in Anpassung an die Wandlungen der Erzeugungsmethoden sogar noch an Bedeutung für das Wirtschaftsleben gewonnen hätte. Bedauerlich sei es, daß vor allem die schulentlassene Generation eine gewisse Abneigung gegen die Ergreifung eines Handwerksberufes zeige, die allerdings zum Teil ihre Erklärung in den vielfachen Schwierigkeiten und dem Mangel an geeigneten Ausbildungs- und Fortkommensmöglichkeiten fände. Mit allem Nachdruck müsse darauf hingewiesen werden, daß es grundfalsch sei, in einem Universitätsstudium das allein Erstrebenswerte Ziel zu sehen; die akademischen Berufe seien derart überfüllt, daß selbst ein abgeschlossenes Studium noch keine Existenzsicherheit gebe. Daher sei es nicht nur wünschenswert, sondern dringend notwendig, die Eltern und die Jugend selbst über die vorhandenen Berufsmöglichkeiten aufzuklären und vor allem die Fachausbildung der jungen Handwerksgeneration energisch zu fördern. Mit einer eingehenden Untersuchung der hierfür zu Verfügung stehenden Mittel und Wege schloß Herr Dr. Scholz seine von den Anwesenden mit gespanntem Interesse angehörten und lebhaft applaudierten Ausführungen, an die sich eine außerordentlich angeregte Debatte anschloß. Besonders erfreulich war es, daß in dieser Debatte sowohl die anwesenden Vertreter der befreundeten Organisationen — Welage, Evgl. Erziehungsverein, Posener Handwerkerverein —, als auch mehrere Handwerksmeister selbst das Wort ergriffen, um auf Grund eigener praktischer Erfahrungen die Ausführungen des Vortragenden zu unterstreichen und zu ergänzen. Als kurz vor Mitternacht Herr Kartmann mit Worten des Dankes die Versammlung schloß, trennten sich alle Teilnehmer mit dem Bewußtsein, ein außerordentlich wichtiges Gebiet der sozialen Arbeit beschritten zu haben, dem bisher vielleicht nicht die Aufmerksamkeit geschenkt wurde, die es verdient und erfordert.

Deserteur als Wechselfälscher

Wegen Betruges und Urkundenfälschung zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt

em. **Posen**, 25. März. Im September v. Js. erschien in der Firma „Emka“ (Inh. Włodarczak), Breslauerstr., ein Restaurateur aus Samotschin, der sich dem Inhaber als Wojnowicz legitimierte und einen Radioapparat für 1500 zł kaufen wollte. Da der angebliche Restaurateur kein Bargeld besaß, wurde eine Wechselzahlung vereinbart. Da dem Włodarczak dieser Kauf nicht ganz klar erschien und die seitens des Käufers übergebenen Wechsel bereits mit Akzept und Unterschrift versehen waren und unecht erschienen, erklärte er dem Käufer am nächsten Tage, er werde den Radioapparat noch mal holen lassen, da er noch einige Teile zu ergänzen habe. Gleichzeitig setzte er sich sofort mit dem Restaurateur Josef Mencel in Damasławki in Verbindung, welcher als Akzeptant auf dem Wechsel unterschrieben war.

Herr Mencel erklärte, keinen derartigen Wechsel unterschrieben zu haben.

Die von Włodarczak benachrichtigte Kriminalpolizei schickte am nächsten Tage einen Beamten, der im Kontor des Geschäfts auf den angeblichen Restaurateur Wojnowicz wartete und ihn dann auch verhaftete.

Bei der Festnahme enthüllte sich der angebliche Wojnowicz als der Deserteur Kasimir Andrzejewski,

der vor längerer Zeit aus Gnesen vom Militär ausgerückt war. Weitere Ermittlungen ergaben, daß Andrzejewski

auch die Autoreisen-Centrale ul. Skarbowa mit falschen Wechseln in der Höhe von 1600 zł betrogen hat.

Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren. Nach längerer Beratung wurde der Angeklagte zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Arbeitslosen fordern Feiertagszulage

⚔ In dem Lokal von Jackowiak am Eichwaldweg fand unlängst eine Versammlung der Arbeitslosen statt. Die etwa 200 Arbeitslosen fordern eine Sonderfeiertagszulage von 25 Prozent. Sie beschlossen, eine Delegation mit dieser Forderung zum Staatspräsidenten nach Warschau zu schicken.

Motorradfahrer tödlich verunglückt

Bromberg, 25. März. Gestern ereignete sich auf der Chaussee bei Exin ein Motorradunglück. Der Kaufmann Helmut Bunn fuhr mit dem Sohn des Gastwirts Sikorski mit dem Motorrad nach Bromberg. Wegen des gefallenen Schnees war der Weg etwas glatt. Das Motorrad glitt aus und fiel mit einer derartigen Wucht gegen einen am Wege stehenden Baum, daß Herr Bunn sofort getötet wurde. Sikorski wurde sehr schwer verletzt und in besorgniserregendem Zustand in das Krankenhaus in Bromberg gebracht.

Furchtbarer Mord eines Landwirts

Am Sonnabend früh fanden Landleute in der Nähe von Warschau auf dem Wege nach Garwolinsk einen umgedrehten Wagen mit einem Pferd davor. Am hinteren Wagenrad war die Leiche eines Mannes mit einem dicken Strick angebunden. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß es sich um einen Landwirt aus Oblin namens Michalec handelt, der offenbar auf dem Heimweg von Warschau mit einem stumpfen Gegenstand erschlagen wurde. Offenbar hat der Mörder dann noch den Schwerverletzten an das Rad gebunden und ihn zu Tode schleifen lassen.

Michalec war vorher in Begleitung eines gewissen Warszawski gesehen worden, der als der fürchterlichen Mordtat verdächtig verhaftet wurde.

Lissa

k. Ein Schornsteinbrand entstand Mittwoch vormittag gegen 11.15 Uhr in dem Gebäude, in dem sich die Filiale der chem. Reinigungsanstalt „Barwa“ befindet. Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es in kurzer Zeit den Brand zu löschen. Irgend welcher Schaden ist nicht zu verzeichnen.

k. Der gestrige Mittwoch-Wochenmarkt war überaus reichlich beschickt. Man zahlte für Butter 2—2,10, für Eier 1,50—1,70 die Mandel, Weißkäse 35. Am Gemüsemarkt zahlte man für das Bündel Radieschen 25, Kopfsalat 25—35, alles andere Gemüse wie am letzten Wochenmarkt. Ein Huhn kostete je nach Größe 1,90—4,50, ein Paar Tauben 1,60—2,40; Weißfische 0,80, Karpfen 2,50—2,70, grüne Heringe 0,40 das Pfund. Der Absatz war schwach. Noch vor der Mittagsstunde wurde der Marktplatz geräumt.

Rawitsch

□ Dem Tode entronnen. Zu der gestern gemeldeten Kohlenoxydgasvergiftung ist noch zu berichten: Als Pastor Grimm und Frau am Dienstag bis gegen 10 Uhr früh nicht erschienen und auch auf energisches Klopfen an der Schlafzimmertür keine Antwort gaben, wurde die Tür gewaltsam geöffnet. Nach langen ärztlichen Wiederbelebungsversuchen konnten endlich die Bewußtlosen am Nachmittag ins Leben zurückgerufen werden. Lebensgefahr besteht nicht mehr. Der Unfall dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Kachelofen zu früh geschlossen wurde und die im Ofen sich bildenden Gase durch den herrschenden Nachtnebel und die Stürme ins Zimmer getrieben wurden.

Kempen

§ Diebstahl. Am 23. d. Mts. abends 11 Uhr hörte der Hausbesitzer Alfons Lenart aus Kempen auf seinem Boden ein Geräusch. Als er aus der Wohnung trat, sah er Diebe fliehen. Dieselben hatten von einem Nachbar eine Leiter gebracht, an sein Haus gestellt und waren so auf den Boden gelangt. Hier stahlen sie ihm 6 Zentner Roggen und einen Ballen Mehl. Hinter der Scheune fand man die zurückgelassene Beute, leider außer dem Mehl nur 4 Zentner Roggen. Mit 2 Ztr. Roggen sind sie glücklich unbemerkt und spurlos verschwunden.

§ Plötzlicher Tod. Der Landwirt Nawrot aus Rakow ging am 24. d. Mts. zu Fuß zur Bahn nach Lenka. Als er die Bahnsperre zu dem 6 Uhr-Frühzuge überschritt, stürzte er vom Herzschlage getroffen tot zu Boden.

Ostrowo

† Versetzung. Herr Amtsrichter Kossobudzki ist von dem hiesigen Amtsgericht an das Amtsgericht nach Czarnikau versetzt worden.

† Bekanntmachung. Der Magistrat gibt bekannt, daß als Armenarzt Herr Dr. Karbowski, Kasernenstraße 28, bestellt ist. Die Sprechstunden für die Stadtarmen finden täglich in der Zeit von 13,30 bis 14,30 Uhr statt. Die Arbeitslosen und Stadtarmen, die von einer unentgeltlichen ärztlichen Behandlung Gebrauch machen wollen, müssen sich einen Aufnahmeschein von dem Wohlfahrtsdienst Rathaus, Zimmer 15, in den Bürostunden während des Vormittags abholen.

† Holzversteigerung. Am Mittwoch, dem 1. April, vormittags 10 Uhr findet eine Brennholzauktion der Gutsverwaltung Lewkow statt. Als Treffpunkt ist die Pleschner Chaussee im Forstrevier Szczury angeführt.

† Vorsicht, Betrüger! In einigen Ortsgemeinden haben sich unberechtigte Personen als Agenten ausgegeben, die leichtgläubige Personen als Saisonarbeiter nach Deutschland gegen gewisse Geldsummen verpflichten. Es wird von den Betrügern gewarnt. Die Rekrutierung der Saisonarbeiter erfolgt durch die staatlichen Arbeiternachweiszentralen, die im Auftrag der deutschen Grenzarbeiterzentralen die Arbeiter verpflichten. Das Vorrecht zur Rekrutierung genießen mittellose Personen, in einigen Kreisen bis zu einem Besitztum von 12 Morgen, die bereits als Landarbeiter in Deuschland beschäftigt und von der deutschen Behörde einen grünen Arbeitsnachweis als Bescheinigung haben. Die Anmeldung zur Rekrutierung erfolgt durch den Gemeindevorsteher beim Wojt, wozu besondere Formulare ausgefüllt werden.

† Arbeitseinschränkungen. Im Zusammenhang mit den Arbeitseinschränkungen im Eisenbahnwesen haben die hiesigen Eisenbahnwerkstätten und die der staatlichen Waggonfabrik Feierschichten eingelegt. Es wird nur an fünf Tagen in der Woche gearbeitet. Auf der Eisenbahn ist der Sonnabend arbeitsfrei, in der Waggonfabrik der Montag. Auch die elektrisch betriebenen Sägewerk in der Waggonfabrik sind stillgelegt und die beschäftigten Arbeiter entlassen worden. Wie verlautet, arbeiten die Sägewerke mit einem größeren Defizit. Das Werk soll in den nächsten Tagen pachtweise einem Privatunternehmen übergeben werden.

⚔ Blutige Auseinandersetzung. Ein Jakob Brzeźniewski in der Kalischerstraße in Neu-Skalmierzyce versuchte den Ukrainer Choronowicz mit fünf Schüssen zu töten. Der Grund zu dieser ungewöhnlichen Auseinandersetzung wird auf langandauernde Zwistigkeiten zurückgeführt. Brzeźniewski wurde verhaftet, der schwerverletzte Ukrainer in das Krankenhaus in Kalisch gebracht.

Jarotschin

† Neun Berufsunteroffiziere der Unteroffiziersschule des hiesigen 70. Infanterie-Regiments hatten sich in der Berufungsinstanz vor der Ostrowoer Strafkammer wegen Hintergehung des Alkoholgesetzes zu verantworten. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, alkoholartige Getränke im Kasino an Zivilpersonen verkauft zu haben, ohne die Erlaubnis der Steuerbehörde zu haben. Bei einigen Angeklagten, die von dem Gericht in J. zu 10 Tagen Gefängnis oder 230 zł Geldstrafe verurteilt worden waren, änderte die Ostrowoer Berufsinstanz das Urteil ab. Drei Angeklagte wurden mit je 10 zł Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis bedacht, die übrigen Angeklagten wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

† Gerichtssaal. Wegen Einbruchs in das Schloß Żółków, dem früheren Privatbesitz Kaiser Wilhelms II., das jetzt die Firma Udidcz-Warschau besitzt, ist der Saisonarbeiter Nikolaus Grzesiński, der aus den Kellerräumen verschiedene leere Säcke sich aneignete, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Gostyń

k. „Akademie.“ Auch in unserer Stadt wurde der Namenstag des Marschalls festlich begangen. Gottesdienst, Schulfeiern, Zapfenstreich und eine feierliche „Akademie“. Die jedoch war wenig feierlich. Der Eintritt in den Schützenhaussaal war kostenlos. Während eine Amateurgruppe ein Theaterstück spielte, randalierten im Saale einige „Schützen“, und aus dem Randalieren entwickelte sich eine herzhafte Keilerei mit allem Drum und Dran. Der im Saale anwesende Starost, Herr Korniak, war nicht in der Lage, die Ruhe wiederherzustellen, zumal weit und breit kein Polizist zu sehen war. Die „Akademie“ mußte schließlich abgebrochen werden, und die Teilnehmer verließen fluchtartig den Saal. Dem Schützenhauswirt aber hinterließ man zerschlagene Fenster und zerbrochene Stühle „engros“.

Schmiegel

k. Ein Pferdemarkt wird hier am Mittwoch, dem 1. April, abgehalten. Der Auftrieb von Klauenvieh ist wegen der herrschenden Seuchen streng verboten.

k. „Süße“ Diebe. Kürzlich drangen Diebe in die Büroräume der Fa. Mehelski ein und stahlen einige Kisten Bonbons und Schokolade. Die Polizei verfolgt bereits eine bestimmte Spur, um die „süßen“ Diebe hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Schrimm

⚔ Kohlengasvergiftung. Kürzlich erstickte der Wächter Szczudla auf dem Dominium Szołdry an Kohlengasen. Man fand ihn am nächsten Morgen tot in seiner Wärterstube.

Aus Pommerellen

Graudenz

B. 24. März. Im Anschluß an die am Sonntag im „Goldenen Löwen“ stattgefundene Generalversammlung des Deutschen Büchereivereins, in welcher der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde, hielt der Vorsitzende, Gymnasialdirektor Hilgendorf, einen Vortrag über Giordano Bruno. Ein gemeinsames Essen schloß sich an die Versammlung. Gesangvorträge von Frau Ellen Conrad mit Klavierbegleitung des Herrn Bulcke erfreuten die Teilnehmer.

B. In der Angelegenheit des verhafteten Rechtsanwalts Rudka wurde der Antrag auf Haftentlassung unter Stellung einer Kaution abgelehnt. Der Verhaftete ist Sozius des Notars v. Wysocki. Verschiedene Gerüchte über die Gründe zur Verhaftung kursieren. Es ist jedoch nicht bekannt, was Wahrheit und Dichtung ist.

Reise durch Südtirol

Von Hermann Ullmann

Am Brenner kommen fünf, sechs, sieben Grenzsoldaten, Polizisten in Uniform und Zivil ins Abteil, schnüffeln herum, fragen, wem die Innsbrucker Zeitung gehört, die man ein paar Stationen vorher gekauft hat, ernten das stumme Achselzucken des Publikums und nehmen das gefährliche Papier mit. Ein Leutnant steigt zu, der, so oft er vorübergeht, eine Wolke fatalen Parfüms ausströmt. Nie habe ich einen Leutnant irgendeiner Armee gesehen, der so roch. Die Bauern steigen zu, diese schweigsamen, hochgewachsenen Südtiroler Bauern, die so überlegen ihren kleinen, schwarzen, rundlichen süditalienischen Herren gegenüber aussehen. Das Kauderwelsch beginnt, das altvertraute Namen wie Gossensaß und Sterzing und Brixen verdeckt: Colle d'Isareo und Vipitens und Bressanone — und dann sind wir in Chiusa, und das alte, zauberhafte Klausen mit dem Kloster Säben auf dem hohen Rücken darüber umfängt uns in seinen grauen alten Mauern, zauberhaft in der blauen Dämmerung des milden, klaren Wintertags und an der Grenze zwischen südlicher Lockung und nordischer Heimat. In den alten Gewölben wohnt die Sage mit den biederen Handwerkern und Kaufleuten zusammen. Wehrhaft drängen die Häuser noch immer in die enge Gasse, die Vergangenheit ist stärker als die kleine, schwierige Gegenwart. Im Gasthause beim Wein erlebe ich wieder die längst vertraute Szene: Ein rotangelaufener Italiener beteuert in einem wunderlichen Sprachgemisch, sentimental und angetrunken, seine duldsame Gesinnung. Jeder müsse Freiheit haben, Freiheit, die Muttersprache kann man niemand nehmen, und er sei lange in Deutschland gewesen, Deutschland gut. Er scheint es ernst zu meinen, vielleicht fühlt er sich unbehaglich, als Fremder in diese kleine deutsche Stadt versetzt. Aber die Einheimischen sagen kein Wort, lassen ihn reden und trinken still ihre Gläser aus. Kann man wissen, wie er es meint? Bald ist der Tisch leer, der Italiener allein. Am Bahnhof komme ich noch gerade zurecht, um einem steinalten Mütterchen, dem der Schalterbeamte durch beharrliches Nichtverstehen höchste Pein bereitet, helfen zu können. Mit mir, dem Fremden, spricht er dann ganz gut deutsch. Peinliche Erinnerungen an den alten österreichischen Kleinkrieg, der mit so lächerlichen Mitteln die Menschen zermürbte. Nur der Fremdenverkehr und seine heiligen Gebote können auch heute — wie in Prag, wie in Laibach — den noch heiligeren Irrwahn, den sacro egoismus, brechen. Es muß immer wieder gegen den Faszismus als System im ganzen bedenklich stimmen, daß er in Südtirol nicht über die kleinlichen Methoden der Tschechen, Slowenen und anderer Völker hinauskommt. Ein Vergleich, der in der Selbstverständlichkeit, mit der er sich aufdrängt, immerhin etwas Beschämendes für das neue Italien haben könnte.

Die Kleinbahn, von den Oesterreichern im Kriege gebaut, kämpft sich tausend Meter hinan, das herrliche Hochtal schließt sich auf, in das die ewigen Zinnen hineinleuchten. Klarer als im Sommer, näher in der glashellen Atmosphäre als sonst, und doch völlig unnahbar in Eis und Schnee. Und es beginnt jenes straffe und doch in Licht, Bewegung, Winterluft schwelgende Bergleben, das zu den schönsten Entdeckungen unserer Zeit gehört.

—

Abends ist die Wirtsstube des Hotels voll von ladinischen Bauern, darunter einprägsamen Holzschnitzerköpfen; ladinisch, italienisch und deutsch wird zum Kartenspiel debattiert. Die Aelpler sprechen fast alle noch deutsch. Die Kinder lernen natürlich nur noch italienisch in der Schule. Man ist kein besonders feuriger Patriot der neuen Heimat, noch leben die Kriegserinnerungen an die in diesen Gegenden besonders ruhmreiche und von unbekannten Heldentaten geschmückte österreichische Front. Auch hat das italienische Regime den ladinischen Bauern viel Gemeindewald genommen und damit die Grundlage ihrer Existenz stark geschmälert. Aber man ist wie überall vorsichtig, und wenn hie und da beim Wein im lebhaften Geplänkel ein Wort entwischt, gibt es Blickwechsel, Lippenbeißen, gezwungenen Scherz und hastige Gesprächswende. An der Wand hängt das obligate Mussolinibildnis, aber, wie uns scheinen will, ein ungewöhnlich theatralisches, ins Dämonische und Pathetische gesteigertes.

Im übrigen ist das Hotel, in das ich geraten bin, zum Unterschiede von vielen alten, guten, gediegenen Gasthöfen, die auf ihre bodenständige Tradition halten, etwas verschwyzert, dem Fremdenverkehr und den Nachwirkungen allzu optimistischer Investitionen verfallen. Besonders gute Zugverbindungen und ermäßigte Fahrpreise, Autostraßen und Massenausflüge beleben den italienischen Wintersport. Der Uebungshügel wimmelt von Neulingen, die den ungewohnten Schnee nach Herzenslust genießen und in oft etwas abenteuerlichen Kostümen ihr Temperament austoben. Der sportliche Vorstoß in die nordischen Berge geschieht mit derselben Forsche, mit der ganz Südtirol von Süden her versorgt wird. Immerhin bewegt man sich auf dem Boden liebenswürdiger Neutralität, und der Sport bringt neben lärmenden und unbeholfenen Mitläufern eine gewisse Auslese gutgewachsener und trainierter Jugend mit. Nachts dröhnt das von den Italienern bevorzugte Lokal von Gesängen und später Geselligkeit, und die Sonne ist längst von den phantastisch steilen Gipfeln ins tiefe Tal hinabgedrungen, wenn sich der Uebungshang zu beleben beginnt.

Oben aber, in der Region der Morgen- und späten Nachmittagssonne, unter den Felswänden und auf den Pässen, den wundervoll geschwungenen Bergsätteln mit den unbeschreiblichen Fernsichten, da wird das schönste Geschenk dieses in seinem Wesen noch so unitalienischen Südens gespendet: Das golden flutende Licht des Winterhimmels, wärmer, voller, reiner, reichlicher als nördlich des Brenners. Und während unten im Tal der Schnee knirscht, sitzen wir oben in Hemdsärmeln vor der Hütte, und der kleinliche Kram politischer Grenzen, krampfiger Regierungskünste, konfiszierenden und spionierenden Mißtrauens ist völlig unwirklich, wesenlos, vergangen. Und die ewigen Zinnen leuchten.

Unbekannte deutsche „Könige" in U. S. A.

Der Lebenslauf manches Deutschen, der in Amerika sein Glück gemacht hat und Dollarkönig geworden ist, ohne daß sein Name der weiteren Oeffentlichkeit bekannt geworden, hat Dr. Erich Müller dazu angeregt, im Märzheft von „Westermanns Monatsheften" uns etwas über die Gestaltung dieser meist recht seltsamen Lebensschicksale zu erzählen.

Der Freund des Deutschtums hat recht, U. S. A. als das „Massengrab der Deutschen" zu bezeichnen. Viele versanken in Nichts, für andere wiederum wurde Amerika doch ein goldenes oder zumindest vergoldetes Massengrab. Nur einigen gelang es zum letzten Ziel zu gelangen, Herrscher der Wirtschaft und damit Männer der amerikanischen Geschichte zu werden. Man kennt Astor, man kennt vielleicht auch den Eisenbahnkönig Hilgard, aber eine Menge anderer, die aus dem Nichts kamen und denen schließlich ganze Distrikte oder Wirtschaftszweige der Vereinigten Staaten das Leben verdankten, sind vergessen.

Recht interessant ist der Lebenslauf des Deutschen Heinrich Müller, der sich später Henry Miller nannte und in USA als der „Herdenkönig" bekannt wurde. Müller war Württemberger, von Beruf Schlächter, und wandte sich am Anfang der fünfziger Jahre nach dem Westen Amerikas. Mit seinem Landsmann Karl Lux eröffnete er 1857 eine Schlächterei in San Franzisco und vergrößerte durch sein geschicktes und rücksichtsloses Vorgehen sein Unternehmen in kurzer Zeit soweit, daß er bald darauf die Fleischversorgung von San Franzisco beherrschte. Der Erfolg ihres Unternehmens gründete sich auf den Einfall, mit dem eingenommenen Gelde Weideland in Kalifornien zu kaufen, statt es auf die Bank zu legen. Die Viehhaltung kostete keinen Pfennig im Vergleich zum Ertrag. Jeder neue Gewinn wurde in weiteren Herden angelegt. Das Land der beiden Deutschen hatte bald die Größe eines kleinen Fürstentums erreicht. Nach dem Tode des Teilhabers gründete Müller ein Syndikat, dessen Leitung er bis in sein hohes Alter hinein behielt. Sein Besitz umfaßte schließlich 14 539 000 Morgen des reichsten Landes in Kalifornien und Oregon. Müllers Nachfolger, Heinrich Müller-Nickel, hatte nicht viel von dem immensen Reichtum. Er erfror im Alter von 22 Jahren 1909 bei einem Ritt über eine der großen Weidenflächen seines Großvaters.

Einen großen Aufstieg nahm auch Louis Latzer, der Sohn eines armen Tiroler Bauern. Er verdankte seinen Reichtum der Erfindung konservierter Milch. Zu diesem Zwecke entschloß er sich Chemie zu studieren, bis ihm eines Tages der Kondensationsprozeß gelang. Er nahm ein Patent, gründete eine Gesellschaft und wurde der Hauptaktionär. Als er kein Geld mehr zur Bezahlung seiner Arbeitskräfte besaß, zahlte er die Löhne mit Aktien einer Gesellschaft aus, die sich stolz „Helvetia Milk Condensing Company" nannte und in der ersten Zeit die größte Skepsis erweckte. Aber Latzers Idee setzte sich bald durch, und seine wenigen Teilhaber wurden reiche Leute. Latzer starb im Jahre 1924 in Illinois und hinterließ die runde Summe von 20 Millionen Dollar.

Ein anderer Deutscher, der ehemalige arme Klempnergeselle aus Westfalen Friedrich Niedringhaus, machte sein Glück durch die Einführung emaillierter Blechwaren. Niedringhaus wanderte 1855 nach Amerika aus, sparte sich von seinem geringen Lohn eine kleine Summe, die gerade dazu ausreichte, um mit seinem inzwischen nachgereisten Bruder Wilhelm einen kleinen Klempnerladen zu eröffnen. 1866 begannen sie bereits mit der Herstellung von Blech- und Zinkwaren und gründeten die „St. Louis Stamping Co.". Sie erfanden die Emaillierung von Blechwaren und hatten dabei soviel Erfolg, daß sie 1881 bereits ein eigenes Walzwerk errichten konnten. Die Firma vereinigte sich später mit anderen Blechfabriken und repräsentierte in kurzer Zeit 25 Millionen Dollar Kapital. Das Unternehmen wurde das bedeutendste Emaillierwerk der Welt und beschäftigte noch zu Lebzeiten seines Gründers an die 10 000 Mann.

Erich Kleiber in Warschau

Zum erstenmal dirigierte Erich Kleiber in Warschau, und zwar mit außergewöhnlichem Erfolge. Ein nicht allzu zahlreiches Publikum folgte begeistert der Aufführung der fünften Sinfonie von Beethoven. Die Zeitungen feiern Kleiber voller Enthusiasmus als einen „genialen Dirigenten", sein Konzert als ein „musikalisches Fest".

Der „Faust" in Dänemark

Das Königliche Theater in Kopenhagen ist mit der Einstudierung von Goethes „Faust" beschäftigt. Die Regie führt Svend Gade. In den letzten Jahrzehnten sind die deutschen Klassiker am Kopenhagener Nationaltheater so gut wie gar nicht zu Worte gekommen. In der vorigen Spielzeit machte Direktor Norrie einen Versuch mit Schillers „Maria Stuart", der über Erwarten gut gelang, in erster Linie dank der hervorragenden Wiedergabe der Königin Elisabeth durch Bodil Ipsen und des Leicester durch Paul Reumert. Nach dem Fortgang dieser beiden Schauspieler fehlt es dem Theater an erstklassigen Darstellern.

Deutsche Literatur in polnischer Uebersetzung

Ein polnischer Verlag brachte soeben das Buch von Leonhardt Frank: „Bruder und Schwester" in der Uebersetzung von Helena Weiß heraus.

Deutsches Theater in Kowno

Nachdem das Memeler Städtische Schauspielhaus bereits in der Spielzeit 1929/30 zum ersten Mal in Kowno gastiert hatte, fand vor mehreren Wochen ein kurzes und jetzt, Ende Februar, ein längeres Gastspiel des Memeler Spielkörpers im Gebäude des Litauischen Staatstheaters statt. Bei dem letzten Gastspiel wurden in sieben Vorstellungen acht Stücke aufgeführt. Dem äußeren Erfolg — alle Vorstellungen waren ausverkauft — entsprach auch der künstlerische. Besonders starken Eindruck machten „Der zerbrochene Krug" und „Der Geizige", dann weiter „Don Carlos" und schließlich die „Ratten". Bei der Aufführung der „Ratten" war auch der Staatspräsident anwesend. — In derselben Zeit gab die Litauische Staatsoper im Städtischen Schauspielhaus in Memel eine Reihe von Opern, ebenfalls vor ausverkauften Häusern. Besonderen Erfolg hatten „Tannhäuser", der zweimal gegeben wurde, und „Boris Godunow".

Die Kriegsflotten der Großmächte bis 1936

Die englische Admiralität veröffentlicht anläßlich der französisch-italienischen Flottenvereinbarung eine Uebersicht über den bis 1936 festgesetzten maximalen Flottenbestand der fünf Marine-Großmächte.

Nach dieser Zusammenstellung werden Ende des nächsten Jahrfünfts die Vereinigten Staaten von Amerika die bedeutendste Kriegsflotte der Erde besitzen und damit die jahrhundertlange Vorherrschaft Englands auf den Weltmeeren gebrochen



haben. Nachstehend bringen die Uebersicht der Flotten der Großmächte nach dem heutigen Stand und i. J. 1936 (in 1000 Tonnen):

	1936	Anfang 1931
V. St. v. Amerika	922	1100
England	813	1140
Japan	603	807
Frankreich	453	523
Italien	355	368

Zum Vergleich sei erwähnt, daß die deutsche Kriegsflotte gegenwärtig 151 000 Tonnengehalt aufweist.

Deutsche im Ausland

Aufhebung der Memeler Gerichtsbarkeit

Die Kurzsichtigkeit des litauischen Nationalismus ist bekannt. Immer energischer versucht er, das Memelgebiet in seine Staatshoheit einzugliedern, ihm seine durch internationale Verträge gewährleisteten Sonderrechte zu nehmen. Kürzlich hat das Oberste Gericht in Kowno einen Beschluß gefaßt, wonach die litauischen Staatsbeamten im Memelgebiet nicht mehr der Memeler Gerichtsbarkeit unterstehen. Beamte also, die sich ein Vergehen zu schulden kommen ließen, werden, selbst wenn sie im Memelgebiet tätig sind, nicht mehr nach deutschem Recht und deutschen Gesetzen abgeurteilt werden, sondern nach baltischem Recht. Die politischen Folgen sind unabsehbar. Die Beamten werden sich jetzt allen Schikanen gegen die Deutschen im Memeler Land herausnehmen können, denn sie werden sich ja nicht mehr vor memelländischen Gerichten für ihre Vergehen zu verantworten haben, sondern vor dem Bezirksgericht in Schaulen, das gewiß ein mildes Auge und ein mildes Urteil für seine Stammesgenossen finden wird. Wie weit dieser Schritt mit der Memelländischen Verfassung, die sich auf den Friedensvertrag von Versailles stützt, in Einklang gebracht werden kann, wird hoffentlich auf der Maitagung in Genf zur öffentlichen Erörterung gestellt werden. jh.

Auch die Dänen haben kein Verständnis für die deutschen Schulbestrebungen

Im Gebiet von Nordschleswig, das durch den sogenannten Friedensvertrag von Versailles an Dänemark fiel, wohnen etwa 40 000 Deutsche. Sie kämpfen, wie auch andere auslandsdeutsche Volksgruppen, mit zäher Geduld um ihr Lebensrecht. In Apenrade wurde kürzlich seitens der deutschen Fraktion im Stadtrat ein Antrag gestellt, man möchte der deutschen höheren Privatschule einen jährlichen Zuschuß von 9400 Kronen bewilligen. Diese Forderung ist sehr gering, weil sie noch nicht die Hälfte der Summe ausmacht, die die Stadt dadurch spart, daß 163 Kinder nicht die städtischen Schulen finanziell belasten, sondern die deutsche Privatschule besuchen. Die Dänen lehnten den Antrag ab mit der Begründung, sie seien zu einer Unterstützung der deutschen Schule nicht verpflichtet. Eine Begründung, die von außerordentlicher Kurzsichtigkeit zeugt. Wann werden die Staaten, in denen fremde Volksgruppen leben müssen, so vernünftig sein, diese Gruppen nicht nach kurzsichtigen nationalpolitischen Gesichtspunkten zu behandeln, sondern so wie es das Interesse der Menschen erfordert, die in diesem Staate wohnen! Wie viel wirtschaftliche und moralische Kraft könnte gespart werden, wie viel Aerger und wie viel Zwistigkeiten würden vermieden werden, wenn man zu den Forderungen der Menschen nach Gesichtspunkten der Vernunft und nicht nach denen des Hasses Stellung nehmen würde! jh.

Von den neuen rußlanddeutschen Siedlungen in Südamerika

Ueber das Ergehen der Rußlanddeutschen, die im letzten Jahre mit Hilfe des Deutschen Reichs aus deutschen Lagern nach Südamerika zogen und sich dort eine neue Heimat schufen, entnehmen wir deutschen Zeitungen Süd- und Nordamerikas:

Aus Passarinhos (Sta. Catharina) wird gemeldet, daß Konsul Muhlert vom Deutschen Konsulat in Porto Alegre die neuen rußlanddeutschen Siedlungen am oberen Uruguay vor kurzem besuchte: Im Deutschrussen-Lager am Iracema befanden sich nur noch ganz wenige Familien, die bereits zum Umzug auf die eigene Kolonie rüsteten. Der größte Teil der rußlanddeutschen Kolonisten saß schon auf seinem Land. Man erhielt einen guten Gesamteindruck von den neu angelegten Kolonien. Die Siedler sind über den ersten schweren Anfang hinweg. Viele haben bereits recht schöne Blockhäuser aus runden Stämmen errichtet, die gefällig und gut aussehen und bei dem stetigen Klima sich besser bewähren als die üblichen Holzhäuschen. Obgleich auch einige noch im Schuppen hausen, so haben doch alle ein eigenes Dach über dem Kopf.

Die Rußlanddeutschen haben sich nach und nach eingewöhnt, gewinnen sogar schon ein wenig Liebe zu ihrer neuen Heimat, wo sie an der eigenen Pflanzung sehen, wie fruchtbar der Boden ist. Der Verkauf ihrer Zedernbestände verspricht eine Einnahme von 1000 bis 1200 Milreis pro Kolonie. Die Stadtplätze Palmitos und Sao Carlos haben sich in den drei Jahren ihres Bestehens gut entwickelt. Der Wert der Kolonien ist in 2½ Jahren von 2300 auf 8—9000 Milreis gestiegen.

Die neue mennonitische Ansiedlung im Chao Paraguay hatte im vergangenen Jahr unter großer Trockenheit zu leiden. Bei den wenigen Süßwasserbrunnen und vielfach verbreitetem salzbitteren Wasser ist die Wasserfrage eine der wichtigsten. Das Mennonitische Zentralkomitee in den Vereinigten Staaten hat kräftig geholfen, die Anfangsschwierigkeiten zu überwinden. Eine Typhusepidemie hat besonders die Dörfer der dritten Gruppe heimgesucht; der Präsident von Paraguay hat einen medizinischen Hilfstrupp aus der Hauptstadt den Mennoniten zur Hilfe gesandt. Die Wachstumsmöglichkeiten für Garten- und Feldgewächse sind nicht ungünstig; auch die Seidenraupenzucht verspricht gute Erträge. Trotz aller Schwierigkeiten wird sogar das Erscheinen einer eigenen Zeitschrift, genannt „Mennoblatt Chaco Paraguay der ausgewanderten Mennoniten aus Rußland" angekündigt; es soll in der Kolonie Fernheim erscheinen.

Heimat in Deutschland

epd. Es ist wenig bekannt, daß von den deutschstämmigen Bauern, die Ende 1929 aus Rußland über die deutsche Grenze flüchteten, 27 Familien auf dem Gut Suckwitz im Amt Güstrow (Mecklenburg-Schwerin) gesiedelt wurden und dort auf deutschem Boden eine neue Heimat gefunden haben. Die einfache und billige Art der Siedlung Suckwitz muß als vorbildlich für das Siedlungswesen überhaupt gekennzeichnet werden. Die notwendigen Mittel wurden aus Sammlungsgeldern zur Verfügung gestellt. Träger der Siedlung ist die Mecklenburgische Landgesellschaft.

Weitere Verhaftungen deutsch-lutherischer Pfarrer im Wolgagebiet

Die Kirchenverfolgung in der Sowjet-Union.

epd. Nach neusten zuverlässigen Nachrichten sind im Wolgagebiet von den dortigen lutherischen Pfarrern in letzterer Zeit weitere 8 verhaftet worden. Es sind dies die Pastoren: Meyer, Eichhorn, Erbes, Harff, Günther, Trippel, Wagner, Pfeifer. Mit den bereits früher aus ihrem Amte entfernten beiden Pfarrern Heppner und Kluck sind jetzt 10 Seelsorger des deutschen Wolgagebietes ihrer Arbeitsmöglichkeit beraubt.

Das Sparkassenwesen in den deutschen Kolonien Brasiliens

Die Zeitschrift „Die Getreuen" bringt eine Abhandlung von Th. Amstad S. J. über das Sparkassenwesen in den deutschen Kolonien von Rio Grande do Sul (Brasilien). Die erste Spar- und Darlehnskasse wurde im Jahr 1902 von den Mitgliedern des Bauernvereins in dem Koloniedistrikt Neu-Petropolis unter Leitung von Pater Amstad S. J. gegründet. Der Zweck der Sparkasse war, eine Schule des Sparsinns und zugleich Beispiel und Antrieb zur Gründung ähnlicher Kassen zu werden. Dieser Zweck wurde vollkommen erreicht, und schon im Jahre 1906 erhielten die Unternehmen auch eine gesetzliche Grundlage. Gegenwärtig bestehen etwa 35 größere und kleinere ländliche Geldinstitute mit annähernd 5000 Mitgliedern, 12 000 Einlegern, 3000 Darlehnsnehmern und 25 Millionen Milreis Einlagen. Ein Uebelstand sind die für die Landwirtschaft zu hohen Zinsen, die man gegenwärtig bei den Darlehen berechnet. Die Sparkasse wurde aber dazu gezwungen, weil die Regierung den Banken gestattete, in allen Betrieben Sparkassenabteilungen einzuführen. Die Einleger erhalten heute 7 Prozent, während die Darlehensnehmer 8 Prozent zahlen müssen. Es muß dem katholischen Volksverein als ein besonderes Verdienst angerechnet werden, daß er sich des Kassenwesens so tatkräftig annimmt. Durch seinen Reisesekretär und durch die Zentralkasse in Porto Alegre übt er jetzt schon eine Art Kontrolle über die Volksvereinssparkassen aus.

Sorgen um Gdingen

Die wirtschaftliche Lage Gdingens, im Lichte einer amtlichen Darstellung, erweist sich als recht ungünstig. Gerade die herrschende Wirtschaftskrise in Polen ist — neben anderen Faktoren — schuld daran, dass den gewaltigen Investitionen und Aufwendungen anderer Art, die seitens der Regierung im Laufe der Jahre erfolgt sind, bisher keine nennenswerte private Initiative gefolgt ist. Auch die ursprünglich in starkem Masse beabsichtigte Industrialisierung Gdingens und die geplante Niederlassung grösserer Unternehmen hat auf der ganzen Linie versagt, ja es hat sich sogar, wie nunmehr polnischerseits offen zugegeben wird („Gazeta Gdańska" Nr. 65, welcher Zeitung wir auch die in folgendem wiedergegebenen Ausführungen entnehmen), ein durchaus ungesunder Zustand entwickelt. Die Zahl der Betriebe in Gdingen betrug am 1. März dieses Jahres 926, darunter industrieller Natur 209, Handelsbetriebe 717 — während am 1. Januar 1930 auf insgesamt 353 Betriebe 116 industrielle und 237 Handelsbetriebe entfielen. Bei den Handelsunternehmen überwiegt in auffallender Weise die Zahl der Kleinbetriebe: nur 5 Handelsunternehmen gehören der ersten (steuerlichen) Kategorie an, und nur 176 der zweiten (zu der übrigens auf dem Wege der bestehenden Steuererleichterungen auch die Schiffahrtsunternehmen gehören); die übrigen 429 Handelsunternehmen zählen zu der dritten Kategorie und zumeist ganz kleinen Formats. Ebenso verhält es sich bei den industriellen Betrieben, wo es nur ein einziges Unternehmen dritter und 4 Unternehmen der vierten Kategorie gibt; dagegen beträgt die Zahl der kleinen industriellen Betriebe 128. Wie gesagt, muss diese Entwicklung in einer Hafenstadt, mit einem starken Ueberseehandel noch dazu, in dem es für kleine Betriebe keinen Platz geben sollte, als überaus ungesund angesehen werden; es wird für die weitere Entwicklung Gdingens daher unerlässlich sein, so stellt das polnische Blatt fest, grosse kapitalkräftige Unternehmen nach Gdingen zu ziehen, zumal sich gegenwärtig ein grosser Teil der bestehenden Betriebe infolge der Wirtschaftskrise unter starken finanziellen Schwierigkeiten zu leiden hat. Die Regierung hat zwar, um der stärksten Kreditnot abzuhelfen, eine entsprechende Aktion in die Wege geleitet, doch musste sie schon deshalb beschränkt bleiben, weil die erforderlichen Sicherheiten und Garantien im Jahre 1930 nur 22 Firmen stellen konnten, die auch Kredite in Höhe von 137 000 zł erhielten. Ausserdem entfiel auf Gdingen ein Teil der Kredite, die von der Landeswirtschaftsbank westpolnischen Stellen zur Verfügung gestellt wurde, und zwar in Höhe von 1 Million, und etwa den gleichen Betrag erhielt Gdingen auch von der Kreditaktion der Genossenschaftskassen. Insgesamt belief sich der Kredit für die Gdinger Wirtschaft im Jahre 1930 auf ca. 3,5 Millionen Zloty — ein Betrag, der als durchaus ungenügend bezeichnet werden muss.

Die Wirtschaftslage in Gdingen war im vergangenen Jahr um so schwieriger, als sich inzwischen die Steuerrückstände der Gdinger Betriebe auf 2 Millionen Zloty erhöht haben, deren Eintreibung zum Teil den Firmen den Ruin gebracht hätte. Die Gesuche um Stundungen resp. um Streichungen sind infolge administrativer Momente noch nicht erledigt worden. Unter diesen Umständen wird in Gdingen, so stellt das polnische Organ weiter fest, die Konkurrenz Danzigs überaus stark empfunden. Danzig, das einen wohlorganisierten Handelsapparat besitzt und über steuerliche und Krediterleichterungen verfügt, ist den Gdinger Firmen — beispielsweise auch bei den Ausschreiben für private und staatliche Lieferungen — weit überlegen.

Weiter führt das polnische Blatt Klage über die mangelhafte Organisierung des Aussenhandels in Gdingen — und wiederholt hierbei bemerkenswerterweise die gleichen, von Danziger Seite wiederholt erhobenen Einwände, dass nämlich Gdingen, trotz seines wachsenden Umschlages, von dem Export und Import eigentlich nur wenig hat, da es am Platze selbst keine konzentrierten Aussenhandelsstellen gibt, die sich vielmehr im Inlande selbst befinden. In Gdingen gebe es keine ausgesprochenen Import- und Export-Firmen mit eigener Handelsinitiative, mit Ausnahme einzelner Unternehmen, wie der Oelmühle, der Reismühle, der Butterexportfirma Malczewski, der Cukroport. Dabei haben, so unterstreicht das Blatt, gerade Firmen von solchem Charakter ein gewaltiges Betätigungsfeld in Gdingen.

Trotzdem warnt das polnische Blatt davor, ohne entsprechende Kapitalien sich in Gdingen niederzulassen, vor allem auch deshalb, um der jungen Hafenstadt unerquickliche Experimente auf Kosten ihres Ansehens und ihrer Entwicklung zu ersparen.

Vom Danziger Standpunkt wird man hierzu kurz sagen dürfen, dass Polen sich diese Experimente und die mehr als kostspielige Entwicklung Gdingens, die, wie man sieht, auch an Enttäuschungen reich ist, sich überhaupt hätte sparen können. Es hätte dies Danzig und auch Polen selbst zum Vorteil gereicht, und auch die unübersehlichen Weiterungen wirtschaftlicher und politischer Natur, die die Errichtung des Gdinger Hafens nach sich gezogen hat und zweifellos noch in weit grösserem Umfange nach sich ziehen wird, wären unterblieben.

Mit der Frage der Sicherheit des polnischen Uebersee-Handels im Zusammenhang mit den immer stärker einsetzenden Konkurrenzmassnahmen der Reichsbahn und der deutschen Häfen gegenüber den polnischen Häfen befasst sich das Staatliche Exportinstitut in Warschau, das feststellt (Inf. Kom. Nr. 12), dass der Kampf um das polnische Hinterland in den letzten Monaten wieder eine Verschärfung erfahren hat. Für Polen ist dieser Kampf von um so grösserer Bedeutung, als es sich dabei gleichzeitig auch um die Frage der Wirtschaftsexpansion handelt, für die der Kampf infolge der hierdurch entstehenden Unsicherheit im Güterverkehr überaus schädlich wirkt.

In der letzten Zeit sind zu den bestehenden Formen des Konkurrenzkampfes um das polnische Hinterland weitere in Gestalt der Beschlüsse der Atlantischen Konferenz hinzugekommen, die „unter dem Druck der bedeutenden deutschen Schiffahrtsgesellschaften" eine Reihe von Tarifherabsetzungen festgesetzt hat, die sich in erster Linie gegen Danzig und Gdingen richten, deren ständiger Frachtverkehr mit den nordamerikanischen Häfen dadurch zu teuer und konkurrenzunfähig geworden ist. Dieses ist, so erklärt das Exportinstitut, um so stärker der Fall, als der betreffende Verkehr ohnehin noch nicht auf eine rationelle Organisierung des Hinterlandes sich stützen kann. Andererseits stellt die Angleichung der Frachtsätze von den polnischen Häfen aus an diejenigen der Atlantischen Konferenz eine überaus schwere Aufgabe dar.

Die deutsche Schiffahrt hat hier, so stellt das Exportinstitut weiter fest, dieselbe Methode angewandt, die von der Reichsbahn seit längerem in dem Kampf um das polnische Hinterland bereits benutzt wird, und auf welchem Gebiet erst in letzter Zeit wieder weitere Massnahmen getroffen worden sind; so wurden weitere Tarifpositionen des bekannten Seehafen-Durchfuhr-Tarifs (S. D. 5) in der unzweideutigen Absicht ermässigt, um polnische Transporte den deutschen Häfen zuzuführen. Insbesondere gilt dies für den Transport von Erzen und Schrott, sowie für den Import von Rohbaumwolle aus Mexiko, der auf dem Wege über Gdingen unrentabel gemacht werden soll. Diese sowie eine Reihe weiterer Massnahmen treffen in gleicher Weise die polnische Eisenbahn, wie die übrigen Instrumente der polnischen Seepolitik und haben im übrigen auch im propagandistischen Sinne eine höchst nachteilige Bedeutung für Polen. Wird doch, so erklärt in diesem Zusammenhang das Staatliche Exportinstitut, seit mehreren Monaten in der deutschen Presse eine systematische Kampagne gegen Danzig (?) und Gdingen geführt, deren (?) technische Hafenanlagen als ungenügend bezeichnet werden. Auch gegen die Organisierung der Umlade- und Handelsoperationen in diesen beiden Häfen (?) wird eine heftige Attacke geritten. Diese Berichte der deutschen Presse, die darauf auslaufen, den Gdinger Hafen als mangelhaft erbaut und gefahrvoll für die ihn anlaufenden Schiffe darzustellen, werden kritiklos von der Weltpresse wiederholt und beeinflussen die öffentliche Meinung in einem für Gdingen ungünstigen Sinne, zumal es auf diesem Gebiet an einer Gegenpropaganda der massgebenden polnischen Stellen vollkommen fehlt. Auf diese Kampagne sei auch die Ablehnung der Versicherungen für Gdingen anlaufende Schiffe seitens ausländischer Gesellschaften zurückzuführen. An diesem Beispiel sei erkennbar, wie heftig der Kampf mit der polnischen Konkurrenz seitens der deutschen Stellen geführt wird — ein Kampf, der einer sofortigen, wohlorganisierten Gegenaktion von seiten der polnischen Regierung erfordere, da diese Konkurrenzmethoden gerade gegenüber dem polnischen Ueberseehandel, bei dem Arbeit und Organisation die fehlenden finanziellen Mittel ersetzen müssen, besonders verhängnisvoll seien. — Davon, dass der „Konkurrenzkampf um das polnische Hinterland" deutscherseits mit Argumenten geführt werde, die technischen Hafenanlagen Danzigs seien unzulänglich, ist uns nichts bekannt geworden. Was Gdingen betrifft, so soll es in letzter Zeit infolge ungenügender Schutzvorrichtungen doch tatsächlich wiederholt zu Beschädigungen von Schiffen gekommen sein. Im übrigen ist es verständlich, dass durch die Entstehung Gdingens als eines neuen Hafens in dem starken Konkurrenzkampf der Häfen ein verschärfendes Moment eingetreten ist. Es wäre zu begrüssen, wenn Polen bei den beabsichtigten tarifmässigen Massnahmen zum Schutze der „polnischen Häfen" auch und in erster Linie Danzig berücksichtigen würde und sie nicht nur einseitig zugunsten Gdingens, womöglich sogar unter weiterer Benachteiligung Danzigs gestalten wollte.

Vor grossen englischen Investitionen in Gdingen

WS. Wie die Pressagentur zu berichten weiss, ist am Mittwoch in Warschau der Direktor eines grossen englisch-holländischen chemischen Konzerns „Unilever" eingetroffen. Der Zweck dieses Besuches ist die Unterzeichnung eines Abkommens mit den Vertretern der polnischen Regierung über Verpachtung eines Terrains in Gdingen für den Bau einer Oelmühle dieses Konzerns. Die Fabrik soll am indischen Kai errichtet werden. Mit dem Bau soll in den ersten Tagen des April begonnen werden, wobei der englische Konzern sich verpflichtet hat, bei dem Bau der Fabrik sowie der technischen Einrichtung im Laufe eines Jahres mindestens 15 Millionen Zloty zu investieren. Darüber hinaus wird ein weiterer Ausbau des Unternehmens vorgesehen. Die polnischen Behörden haben die Bedingung gestellt, dass beim Bau dieses Objektes ausschliesslich polnische Arbeiter beschäftigt werden und das Material im Inlande gekauft werden muss.

Dekadenausweis der Bank Polski.

Aktiva:	10. 3. 31.	20. 3. 31.
Gold in Barren und Münzen	485 354 948.17	485 420 580.—
Gold in Barren und Münzen im Auslande	77 395 709.57	77 395 709.57
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	244 639 481.20	234 195 177.65
b) andere	114 664 691.65	115 384 939.59
Silber- und Scheidemünzen	19 834 309.42	19 990 826.55
Wechsel	572 165 111.33	567 452 725.81
Lombardforderungen	82 082 014.65	78 712 787.95
Effekten für eigene Rechnung	11 891 818.19	12 080 140.68
Effektenreserve	90 829 936.31	90 829 936.31
Schulden des Staatsschatzes		
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	114 531 138.09	97 976 406.95
	1 833 329 158.58	1 799 439 231.06
Passiva:		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	20 068 906.25	29 027 317.29
b) Restliche Girorechnung	170 763 523.22	176 684 710.56
c) Konto für Silbereinkauf	13 000 000.—	13 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	1 009 910.99	1 009 910.99
e) Verschiedene Verpflichtungen	10 388 336.30	10 054 115.71
Notenumlauf	1 197 164 230.—	1 147 070 630.—
Sonderkonto des Staatsschatzes		
Andere Passiva	156 984 251.82	158 592 546.51
	1 833 329 158.58	1 799 439 231.06

Der vorliegende Ausweis zeigt eine Vermehrung des Goldbestandes um 65 000 zł, deckungsfähige Devisen dagegen verminderten sich um 10 444 000 zł, während die nicht deckungsfähigen Devisen eine Steigerung um 720 000 zł aufweisen. Bemerkenswert ist der Rückgang des Wechselbestandes um 4 652 000 zł; auch bei den Lombardforderungen ist eine Verminderung um 3 369 000 zł festzustellen. Die übrigen Aktiva zeigen einen Rückgang um 16 554 000 zł.

Auf der Passivaseite fällt vor allem die Vermehrung der sofort fälligen Verpflichtungen um 14 595 000 zł auf. Der Banknotenumlauf ist erneut zurückgegangen, und zwar um 50 093 000 zł.

Die Golddeckung des Notenumlaufs und der sofort fälligen Verpflichtungen ist auf 40.88 Prozent gestiegen (10.88 Proz. über Minimum), die kombinierte Deckung (Gold und Devisen) auf 57.87 Prozent (17.87 Prozent über Minimum); die reine Golddeckung des Notenumlaufes allein beträgt 49.07 Prozent.

Polens Einfuhr von Schmalz und Wurstwaren

Polens Schmalzimport verzeichnete in den letzten 3 Jahren folgende Ziffern (in Tonnen):

1928: 20 230.9, 1929: 15 940.8, 1930: 12 042.5.

Im vergangenen Jahre vereinigte der Monat März die höchste Ziffer auf sich, nämlich 2 274.8 t, was sich aus der Ansage der Zollerhöhung für Schmalz erklärt, das Gleiche war im Oktober 1928 der Fall, wo die Schmalzeinfuhr angesichts der Zollerhöhung von 1 482.2 Tonnen (im September) auf 4 949.3 t emporschnellte. Veterinärmassnahmen vermochten die Schmalzeinfuhr im April und Mai v. Js. wesentlich herabzudrücken (auf 847.7 und 507.5 t); im folgenden Monat (Juli), als die erwartete Zollerhöhung zur Gewissheit wurde, nahm die Schmalzeinfuhr wieder einen starken Umfang an (2 049.6 t). Nach Einführung der Zollerhöhung (am 1. August) war es weniger diese, als vielmehr die starke Senkung der Schmalzpreise im Inlande, die auf die Schmalzeinfuhr lähmend einwirkte. Die Schmalzpreise gingen nämlich von 3.40 zł je kg im August auf 2.60 zł im Dezember zurück. Demzufolge verminderte sich die Schmalzeinfuhr von 1 522.1 t im August auf 703.1 t im September, 89.1 t im Oktober, 1.3 t im November und 1.1 t im Dezember. Mann kann demnach behaupten, dass die Einfuhr von Speiseschmalz gänzlich eingestellt wurde, da es sich bei den geringen Mengen, die noch eingeführt werden, wohl nur um Schmalz für technische Zwecke handelt.

Bemerkenswert ist es, dass der Rückgang der Schmalzpreise im Vergleich zu dem der Schweinepreise sehr langsam war. Als nämlich 1 kg Lebendgewicht 2.50 zł kostete, wurden für 1 kg Schmalz 3.80 zł verlangt (die Preise verhielten sich mithin wie 1 : 1.5) gegen Ende v. Js. betrugen diese Preise dagegen 1 zł bzw. 2.80 zł; folglich hätte nach dem früheren Verhältnis 1 kg Schmalz 1.50 zł kosten müssen oder in der Praxis höchstens 2 zł, da zu berücksichtigen ist, dass die Betriebskosten sich nicht im gleichen Verhältnis vermindern. Gegenwärtig werden für Schmalz tatsächlich nur 2 zł gezahlt. Solange dieser Preisstand andauert, kann von der Einfuhr amerikanischen Schmalzes, dessen äusserster Preis 3 zł beträgt, keine Rede sein.

Der gleiche Faktor (das Sinken der Inlandspreise) machte sich bei der Einfuhr von Wurstwaren geltend; diese ging nämlich von 3824.4 t im Werte von rund 9.24 Millionen zł (in 1929) auf 2 954.5 im Werte von 5.5 Mill. zł (in 1930) zurück, d. h. mengenmässig um 23 Prozent, vertmässig um 40 Prozent. Hieraus geht hervor, dass der Rückgang sich auf Kosten der teuersten Wurstsorten vollzog. In diesem Zusammenhang sei bemerkt, dass der Wert der Ausfuhr von Wurstwaren in 1929 1.37 Mill. zł und in 1930 0.87 Mill. zł betrug; der Passivsaldo bezifferte sich mithin in bezug auf Wurstwaren in 1929 auf 7.87 Mill. zł und in 1930 auf 4.6 Mill. zł.

Polens Schweineausfuhr und der Wiener Markt

Der Schweineexport aus Polen im Jahre 1930 ergibt folgende Zahlen nach ihren Ursprungsgebieten:

	lebende	geschl.
	Stückzahl	
Kleinpolen	458 000	17 000
Zentral- und Ostwojewodsch.	125 500	6 300
Posen und Pommerellen	700 000	78 000
Schlesien	500	16 000
Zusammen	654 000	117 300

Der Wert des polnischen Fleischexports betrug (in Mill. zł): 1925 — 145, 1926 — 150, 1927 — 250, 1928 — 280, 1929 — 280, 1930 — 258.5.

Nach den Angaben der Marktverwaltung der Stadt Wien wurden im Jahre 1930 an Schweinen folgende Mengen aus Polen auf den Wiener Markt gebracht:

Lebende Schweine 326 900 Stück (1929: 410 000), geschlachtete 101 100 (114 500), Schweinefleisch 535 000 kg, d. s. bei Umrechnung in Stück je 50 kg 10 700 (12 400), zusammen 438 700 Stück (1929: 536 900), d. s. 127 900 Stück (23 Prozent) weniger als Polen auf Grund des ihm zugestandenen Jahreskontingents (566 600 Stück) einzuführen berechtigt war. Im Vergleich zum Vorjahre betrug der Rückgang der polnischen Einfuhr 98 200 Stück (18 Prozent). Bemerkenswert ist es, dass die Einfuhr aus anderen Ländern (mit Ausnahme Rumäniens) eine Steigerung erfahren und Deutschland sich zum ersten Mal (mit 22 200 Stück) an der Versorgung des Wiener Marktes beteiligt hat.

Der Durchschnittspreis für 1 kg Lebendgewicht ist im Jahre 1930 um 25 Groschen zurückgegangen. Die Abwärtsbewegung hält weiter an, da die Einfuhrbeschränkungen der Tschechoslowakei ein verstärktes Angebot am Wiener Markt zur Folge haben.

Neuorganisierung des Ministeriums für Industrie und Handel

WS. Im „Monitor Polski" vom 24. d. Mts. ist ein Beschluss des Ministerrats erschienen, durch den das neue Statut für die Organisation des Industrie- und Handelsministeriums bestätigt wird. Im Sinne dieses Statutes wird das Ministerium in 5 Departements geteilt, und zwar: für Organisation, Berg- und Hüttenwesen, Industrie, Handel und Seewesen. Ausserdem wird ein Personalbüro und ein Büro für Inspektion der staatlichen Unternehmen sowie eine selbständige militärische Abteilung gegründet. Dem Industrie- und Handelsministerium werden ferner fortab unterstellt: Das Haupteichamt, das Patentamt, das staatliche geologische Institut, das staatliche Exportinstitut und das Institut für Konjunktur und Preisuntersuchung.

Handelsverträge mit Oesterreich und der Tschechoslowakei sollen geändert werden

In Verbindung mit der bevorstehenden Revision der Handelsverträge mit der Tschechoslowakei und Oesterreich haben die polnischen Handels- und Gewerbekammern in ihren Wirkungskreisen alle wirtschaftlichen Organisationen und Handelsunternehmungen aufgefordert, schriftlich ihre Wünsche und Forderungen, die sich auf die neu abzuschliessenden Handelsverträge mit den genannten Staaten beziehen, den Kammern zu übermitteln. Die Resultate dieser Enquete werden dem Ministerium für Handel und Industrie im entsprechenden Zeitpunkt vorgelegt.

Ermässigung der Zementpreise

Im Verfolg der Preisabbaubestrebungen ist es der Regierung gelungen, die Zementindustrie zu einer Ermässigung der Preise für das gesamte Staatsgebiet zu bewegen. Die Warschauer Zementfabriken haben bei Lieferungen von 200-kg-Fässern den Preis um [illegible] Prozent auf 24.50, von 180-kg-Fässern um 9 Prozent auf 22.95 zł und bei Lieferungen im 50-kg-Sack um 12 Prozent auf 5.57 zł ermässigt. Das Kassakonto wurde um weitere 3 Prozent erhöht. Den Grossabnehmern wird ein Sonderrabatt von 3 zł je Tonne bei Abnahmen über ein bestimmtes Jahresquantum hinaus gewährt. Die polnische Regierung betrachtet mit dieser Preisermässigung ihre Aktion wegen des Abbaues der Zementpreise als beendet.

Förderung des polnischen Kartoffelexports nach Frankreich

Ende vergangener Woche fand in der Pommerellischen Landwirtschaftskammer unter dem Vorsitz des Direktors Dykier eine Konferenz statt, auf welcher die Frage des polnischen Kartoffelexports, insbesondere nach Frankreich, beraten wurde. Es wurde einstimmig beschlossen, gemeinsam mit der Grosspolnischen Landwirtschaftskammer den Verband der Kartoffel-Exporteure in Thorn zu unterstützen und eine Rationalisierung des Kartoffelhandels mit Hilfe des Verbandes anzustreben.

Der Geldumlauf in Polen

Nach den Daten des Statistischen Hauptamtes betrug der Gesamtgeldumlauf in Polen per 28. Februar l. Js. 1 523 741 000 zł gegenüber 1 512 642 000 zł am 31. Januar l. Js., 1 569 251 000 zł am 31. Dezember 1930 und 1 516 434 000 zł am 28. Februar 1930. Der Banknotenumlauf allein ergibt per 28. Februar l. Js. 1 284 161 000 zł (31. Januar l. Js. 1 276 556 000 zł, am 28. Februar 1930 — 1 281 760 000 zł), die Scheidemünzen ergeben 2 557 000 (2 590 000 und 43 055 000), Silberbillons 153 577 000 (159 749 000 und 122 352 000) und andere Billons 83 446 000 (73 747 000 und 69 267 000) zł. Daraus geht hervor, dass der gesamte Geld- und Banknotenumauf der Bank Polski, verglichen mit dem Februarultimo 1930, nur unbedeutende Veränderungen aufweist, während hingegen der Umlauf an Scheidemünzen infolge Verwandlung derselben auf Billons um rund 41 Mill. zurückgegangen ist; gleichzeitig stieg der Umlauf in Silberbillons um rund 31 Mill. und in anderen Billons um etwa 14 Mill. an.

Einnahmerückgang bei den Staatsmonopolen

Die Einnahmen des Spiritusmonopols in den ersten zehn Monaten des Budgetjahres 1930/31 (vom 1. 4. 1930 bis 28. 2. 1931) betrugen insgesamt 432 437 000 zł gegen 574 310 000 zł im ganzen Budgetjahr 1929/30 und 594 595 000 zł im Jahre 1928/29. Die Ausgaben betrugen dagegen 433 353 000 (579 193 000) und 591 634 000 zł). Die Ausgabenseite weist im Budgetjahr folgende Positionen auf: Einzahlungen in den Staatsschatz — 295 920 000, Ueberweisungen der Brennereien — 50 901 00 zł, Einzahlungen der Selbstverwaltung 25 089 000, Einzahlungen zur Rektifizierung und Privatpersonen 7 776 00 zł, verschiedene Lieferanten 25 152 000, Unterhaltung der Direktion 3 016 000, andere 25 499 000.

Die Einnahmen des Tabakmonopols betrugen in derselben Zeit 560 357 000 zł gegen 636 224 000 im Budgetjahr 1929/30 und 579 728 000 zł im Budgetjahr 1928/29. Die Ausgaben betrugen 560 219 000 zł gegen 637 702 000 zł resp. 587 512 000 zł. Die einzelnen Positionen in den Ausgaben in den ersten Monaten des laufenden Budgetjahres sind folgende (in Tausend Zloty): Unterhaltung der Unternehmen und Beamten (Verwaltung, Fabrikation, Verkauf) 52 177, Handels-, Industrie- und andere Ausgaben 123 620, Monopolschutz 60, Investitionen 12 085, Liquidation von Privatfabriken 60, Pensionen 4566.

Märkte

Krakau, 24. März. Börsenpreise für 100 kg in Zloty, Parität Krakau: Roten Gutsweizen 28.50 —29, weisser 28—28.50, Marktweizen 27.50—28, Marktroggen 20.50—21, Krakauer Weizengriesmehl 54—56, 45% 51—52, 65% 45—46, Kongresser Griesmehl 51 bis 52, 4/0 45—47, Posener Roggentypmehl 35.75—36.75. Tendenz: fest.

Produktenbericht. Berlin, 25. März. Bei knappem Angebot sehr fest, Weizen haussierend. Der Getreidemarkt zeigte heute auf allen Gebieten sehr feste Tendenz. Besonders stark wirkte sich die Befestigung am Weizenmarkte aus, da angenommen wird, dass vorerst mit einer Weizenzollermässigung nicht zu rechnen ist, andererseits weiterhin nur sehr knappes Angebot vorliegt, für das die nur schwach versorgten Mühlen 3—4 Mark höhere Preise bewilligen. Roggen liegt gleichfalls fest, es kommt nur wenig effektives Material heraus, das von den Mühlen und Reporteuren zu 1—2 Mark höheren Preisen aufgenommen wird.

Am Lieferungsmarkt ergaben sich für Weizen Preissteigerungen von 3½ bis 5 Mark, Roggen war entsprechend der Preisbewegung für effektive Ware um 1—2 Mark befestigt, man glaubt jedoch grössere Abgaben von bestimmter Seite beobachten zu können. Weizenmehl wurde teils unverändert und nur ziemlich vereinzelt bis 0.25 Mark höher offeriert, ohne dass sich jedoch grösseres Geschäft entwickeln konnte. Roggenmehl hatte bei unveränderten Preisen zumeist nur kleines Bedarfsgeschäft angesichts der herrschenden Unsicherheit bezüglich der Ausmahlungsbestimmungen. Hafer und Gerste ziemlich knapp angeboten und in den Forderungen fester gehalten, der Konsum bewilligt aber nur zögernd höhere Preise.

Berlin, 25. März. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 278—280, Roggen, märk. 180—182, Braugerste 226 bis 236, Futter- und Industriegerste 208—225, Hafer, märk. pomm. 159—163, Weizenmehl 34.25—40.25, Roggenmehl 25.50—29, Weizenkleie 13.30—13.60, Roggenkleie 12.50 bis 12.75, Viktoriaerbsen 24—29, Kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19—21, Peluschken 24—27, Ackerbohnen 17—19, Wicken 23—25, blaue Lupinen 13.50 bis 15.50, gelbe Lupinen 22—26, neue Seradella 62 bis 66, Rapskuchen 9.80—10.20, Leinkuchen 15.50—15.80, Trockenschnitzel 7.70—8, Soya-Schrot 15.40—16, Kartoffelflocken 14.70—15. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: März 297.50 bis 297, Mai 297.50—297, Juli 296.50; Roggen: März 197 bis 196, Mai 196.75—196, Juli 196—195.50; Hafer: März 168—170, Mai 176—177, Juli 184—185.

Vieh und Fleisch. Warschau, 25. März. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg 1.30—1.45 zł. Aufgetrieben wurden 496 Stück, Rest des Vormarktes 310 Stück. Tendenz: fester.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte.

Getreide. Posen, 26. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 180 to	21.40
Roggen 15 to	21.25

Richtpreise:

Weizen	24.00—24.50
Mahlgerste	21.00—22.00
Braugerste	24.00—25.00
utterhafer	20.25—21.25
Einheitshafer, zur Saat geeignet	23.00—24.00
Roggenmehl (65%)	30.50—31.50
Weizenmehl (65%)	37.25—40.25
Weizenkleie	16.25—17.25
Weizenkleie (dick)	17.25—18.25
Roggenkleie	16.00—17.00
Rübsamen	38.00—40.00
Senf	42.00—47.00
Sommerwicke	35.00—38.00
Peluschken	40.00—44.00
Viktoriaerbsen	24.00—28.00
Seradella	80.00—87.00
Blaulupinen	20.00—22.00
Gelblupinen	31.00—35.00
Klee, rot	270.00—340.00
Klee, weiss	320.00—440.00
Klee, schwedisch	220.00—250.00
Klee, gelb, ohne Schalen	130.00—150.00
Klee, gelb, in Schalen	58.00—65.00
Timothyklee	90.00—105.00
Raygras	90.00—110.00
Buchweizen	24.00—27.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 195 to, Weizen 30 to, Gerste 15 to.

Danzig, 25. März. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfd. 15.60—15.75, Weizen, 128 Pfd. 15.50, Roggen 12.75, Braugerste 14.50—16.25, Futtergerste 13.50—14.25, Hafer 12.75—13.50, Roggenkleie 11—11.25, grobe Weizenkleie 11.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 3, Roggen 10, Gerste 6, Hülsenfrüchte 4, Saaten 4.

Wilna, 24. März. Grosshandelsnotierungen für Fleisch nach der Städt. Kontrollstation für 1 kg in zł: Rindfleisch 1.25—1.40, Kalbfleisch 0.80—1, Schweinefleisch 1.40—1.50. Für Schweine wurde gezahlt: bei einem Gewicht von 50—80 kg 0.70—0.90, 80—200 kg 0.90—1.20, über 200 kg 1.30—1.50. Mittlere Zufuhr bei anziehender Tendenz infolge Herannahung der Feiertage.

Zucker. Magdeburg, 25. März. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliesslich Sack): März 6.85 Brief, 6.75 Geld, April 6.90 bzw. 6.80, Mai 6.90 bzw. 6.85, August 7.35 bzw. 7.30, Oktober 7.45 bzw. 7.35, November 7.50 bzw. 7.45, Dezember 7.75 bzw. 7.65. Tendenz: stetig.

Heu und Stroh. Berlin, 24. März. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter.) Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark. Roggenstroh, drahtgepresst 0.50—0.65, Weizenstroh, drahtgepresst 0.50—0.60, Haferstroh, drahtgepresst 0.50—.65, Gerstenstroh, drahtgepresst 0.50 bis 0.65, Roggenlangstroh 0.70—0.95, Roggenstroh, bindfadengepresst 0.55—0.75, Weizenstroh, bindfadengepr. 0.45—0.60, Häcksel 1.25—1.45, Heu, handelsüblich, ges. trocken 1.30—1.50, gutes Heu, 1. Schnitt 1.80—2.20, Thymothee, lose 2.90—3.25, Kleeheu, lose 2.50—3.00, Mielitzheu, Warthe, lose 1.60—1.80, Havel, lose 1.20 bis 1.45, drahtgepresst 30 Pfg. über Notiz.

Warschauer Börse

Warschau, 25. März. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.92, Goldrubel 4.725, Tscherwonetz 0.575 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.20, Belgrad 15.67, Berlin 212.64, Budapest 155.50, Bukarest 5.30½, Helsingfors 22.45, Spanien 95.65, Kairo 44.45½, Kopenhagen 238.65, Oslo 238.72, Prag 26.43½, Riga 171.75, Sofia 6.46½, Stockholm 238.98, Tallinn 237.40, Montreal 8.913.

Fest verzinsliche Werte

	25. 3.	24. 3.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	49.25	49.00
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	75.50	75.53
10% Eisenbahn Konvert.-Anleihe (100 zł)	104.00	104.25
5% Eisenbahn Anleihe (100 G. Fr.)	—	
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G. zł)	92.50	93.00
7% Stabilisierungsanleihe	84.25	83.00

Industrieaktien

	25. 3.	24. 3.		25. 3.	24. 3.
Bank Polski	135.00	134.75	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i W	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	22.50	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	34.50
Strem	—	—	Orthwein	—	
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	43.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	11.87	11.87	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	—	—	Kijewski	36.00	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse

	25. 3 Geld	25. 3. Brief	24. 3 Geld	24. 3. Brief
Amsterdam	356.83	358.63	356.81	358.71
Danzig	172.95	173.81	—	—
Berlin*)	211.25	212.90	212.40	213.00
Brüssel	—	—	123.94	124.56
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.24	43.45	43.25	43.4650
New York (Scheck)	8.893	8.933	8.894	8.934
Paris	34.82	35.01	34.83	35.01
Prag	—	—	26.37	26.50
Rom	46.62	46.87	46.62	46.87
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	5.2950	5.3250
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Zürich	171.22	172.08	171.30	172.16

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fallend.

Danziger Börse.

Danzig, 25. März. Reichsmarknoten 122.58, Dollarnoten 5.14½, Złotynoten 57.66½, Scheck London 24.99½.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten 122.46 bis 122.70, Dollarnoten 5.1399—1501, Złotynoten 57.61 bis 57.72, Auszahlung Warschau 57.60—71.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %	26. 3.	25. 3.
8% staatliche Goldanleihe (100 G. zł.)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł.)	48.50G	48.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	90.00 +	90.00 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	85.00 +	85.00 +
Notierungen je Stück:		
6% Rogg. Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	16.50B	16.50B
3% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	94.00G	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien

	26. 3.	25. 3.		26. 3.	25. 3.
Bank Polski	134.0 +	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May		—
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Brzeski Auto	—	—	Tri	—	—
Cegielski H.	—	—	Unja	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Centr. Skór	—	—	Płótno	—	—
Goplana	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Grodek Elektr.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 26. März. (R.) Bei sehr kleinen Umsätzen, die sich auf Spezialwerte beschränkten, eröffnete die heutige Börse nicht ganz so schwach, wie vorbörslich erwartet, aber immer noch etwas unter gestern. Der Schritt Englands in der Zollunionfrage verstimmte etwas, auch New York bot keine Anregung, dagegen befriedigte der Abschluss der Danat-Bank. Geld leicht anziehend, Tagesgeld 3½—5½ Prozent, die übrigen Sätze unverändert. Reichsschuldbuchforderungen etwas schwächer, auch die Reichsmark etwas leichter. Im Verlaufe weiter sehr still und von Spezialwerten ausgehend eher freundlicher.

Industrieaktien

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	26. 3	25. 3.		26. 3.	25. 3.
Accumulator	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenburg	—	80.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	87.75	89.00	Nordd. Wolle	68.75	69.50
Berger. Tiefb.	258.00	260.50	Pöge. Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelw.	—	—	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	42.12	43.00	Sarotti	—	—
Feldmühle	127.25	125.37	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Körting. Gebr.	—	33.50	Schl. Textil	—	—
Hohenlohe	—	—	Schub. u. Salz.	165.25	166.00
Humboldt	—	—	Stolb. Zink	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: abgeschwächt.

Terminpapiere

	26. 3.	25. 3.		26. 3.	25. 3.
Dt. R.-Bahn	92.62	92.87	Ges. f. e. Unt.	126.75	127.00
A.G.f. Verkehr	63.00	—	Goldschmidt	—	—
Hamb. Amer.	70.25	70.50	Hbg. Elkt. W.	117.50	—
Hamb. Südam.	121.00	120.50	Harpen. Bgw.	73.00	72.00
Hansa	—	99.00	Hoesch	71.75	71.50
Nordd. Lloyd	72.75	72.75	Holzmann	—	—
Al. Dt. Kr. Ants.	96.00	96.00	Ilse Bergbau	181.00	—
Barmer Bank	105.00	105.00	Kali Asch.	154.50	153.50
Berl. Hls. Ges.	124.00	125.00	Klöcknerw.	71.25	70.50
Com. u. Pr. Bk.	112.75	113.25	Köln-Neuess.	78.50	—
Darmst. Bank	145.00	145.00	Mannesmann	79.75	78.87
Deutsch. Bank	110.75	111.00	Mansf. Bergb.	37.00	37.75
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	74.50	—
Dresdner Bank	110.75	110.50	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K.Bk.	—	—	Obschl. Eis. Bd.	41.00	—
Reichsbk.-Neue	163.87	163.50	Obsch. Koksw.	77.25	77.00
Schulth. Patz.	167.75	167.50	Orenst. u. Kop.	54.50	55.00
A. E. G.	106.75	107.12	Ostwerke	—	—
Bergmann	104.50	104.87	Phönix Bgbau	60.00	59.00
Berl. Masch.-F.	53.50	54.50	Rh. Braunkoh.	187.50	189.00
Buderus	55.25	—	Rh. Elktr. W.	—	—
Cop. Hisp. Am.	298.00	302.00	Rh. Stahlw.	81.75	82.37
Charl. Wasser	88.50	89.25	Riebeck	—	—
Conti Cautch.	117.50	117.50	Rütgerswerke	54.62	54.75
Daimler-Benz	32.50	32.50	Salzdetfurth	241.50	238.50
Dessauer Gas	137.25	136.50	Schl. Elek.-W.	133.25	131.75
Dt. Erdöl-Ges.	70.62	70.50	Schuck. u. Co.	133.50	132.50
Dt. Maschinen	—	—	Siem. u. Halske	177.12	176.50
Dynam. Nobel	70.75	—	Tietz, Leonh.	125.75	123.50
El. Lief.-Ges.	128.75	130.00	Transradio	—	126.00
El. Licht u. Kr.	124.62	123.50	Ver. Glanzstoff	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Stahlw.	54.00	55.50
I. G. Farben	143.75	146.00	Westeregeln	—	159.00
Felten u. Guill.	92.25	91.50	Zellst. Waldh.	99.00	99.50
Gelsenk. Bgw.	83.00	82.75	Otavi	32.25	32.50

	26. 3	25. 3.
Ablös.-Schuld	57.62	57.40
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	6.10	6.20

Amtliche Devisenkurse

	25. 3. Geld	25. 3. Brief	24. 3. Geld	24. 3. Brief
Buenos Aires	1.456	1.460	1.456	1.460
Bukarest	2.496	2.500	2.494	2.498
Canada	4.189	4.197	4.188	4.196
Japan	2.070	2.074	2.070	2.074
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.369	20.409	20.366	20.406
New York	4.1920	4.2000	4.1910	4.1990
Rio de Janeiro	0.302	0.304	0.302	0.304
Uruguay	3.046	3.052	3.057	3.063
Amsterdam	168.07	168.41	168.05	168.39
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
Brüssel	58.36	58.48	58.355	58.475
Danzig	81.47	81.63	81.475	81.635
Helsingfors	10.547	10.567	10.547	10.567
Italien	21.955	21.995	20.955	21.995
Jugoslavien	7.361	7.375	7.363	7.377
Kopenhagen	112.13	112.35	112.12	112.34
Lissabon	18.82	18.86	18.82	18.86
Oslo	112.14	112.36	112.14	112.36
Paris	16.398	16.438	16.396	16.435
Prag	12.422	12.442	12.422	12.442
Schweiz	80.64	80.80	80.655	80.815
Sofia	3.038	3.044	3.038	3.044
Spanien	44.81	44.89	44.96	45.04
Stockholm	112.25	112.47	112.24	112.46
Tallinn	111.60	111.82	111.60	111.82
Budapest	73.05	73.19	73.10	73.82
Wien	58.935	59.055	58.93	59.05
Kairo	20.89	20.93	20.89	20.93
Reykjawik 100 Kronen	91.99	92.17	91.99	92.17
Riga	80.67	80.83	80.67	80.84
Kaunas (Kowno)	41.84	41.92	41.82	39.10
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 25. März. Auszahlung Posen 46.925—47.125 (100 Rm. = 212.20—213.11), Auszahlung Warschau 46.925—47.125, Auszahlung Kattowitz 46.925 bis 47.125; grosse polnische Noten 46.775—47.175.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr.

22. Staatliche Klassenlotterie

5. Klasse — 14. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr)

Hauptgewinne:

Vormittag:

10 000 Złoty — Nr. 12 578, 181 766.
5000 Złoty — Nr. 209 431.
3000 Złoty — Nr. 5023, 11 909, 84 057, 88 652, 124 919.
2000 Złoty — Nr. 67 998, 141 145, 185 957.
1000 Złoty — Nr. 15 437, 23 106, 28 879, 31 286, 80 636, 86 007, 94 061, 107 844, 133 860, 137 294, 148 248, 182 163, 208 454, 208 914.
500 Złoty — Nr. 5752, 8136, 14 261, 14 594, 15 648, 17 162, 17 777, 20 577, 24 242, 27 119, 29 119, 35 934, 36 050, 36 079, 39 869, 45 517, 50 685, 55 203, 56 803, 59 018, 59 615, 60 178, 70 664, 78 856, 81 068, 81 236, 83 676, 85 965, 90 981, 98 374, 100 985, 105 574, 105 617, 109 634, 110 328, 110 938, 111 251, 112 482, 112 573, 117 275, 122 914, 126 942, 127 968, 132 204, 142 281, 144 394, 145 803, 153 837, 155 830, 159 529, 162 277, 163 079, 164 042, 171 583, 172 220, 176 685, 177 319, 180 057, 181 200, 183 727, 192 428, 194 895, 194 934, 196 625, 200 398, 201 843, 201 932, 202 963, 205 286.

Nachmittag:

15 000 Złoty — Nr. 157 565.
10 000 Złoty — Nr. 17 363, 62 718, 156 940.
5000 Złoty — Nr. 73 326, 139 828.
3000 Złoty — Nr. 36 684, 42 742, 54 052, 194 617.
2000 Złoty — Nr. 42 025, 77 039, 77 339, 107 726, 159 037.
1000 Złoty — Nr. 11 302, 23 590, 48 503, 51 226, 58 058, 59 001, 62 484, 73 409, 107 132, 135 503, 135 568, 146 637, 160 149, 175 304, 184 534.
500 Złoty — Nr. 3875, 6529, 7036, 7242, 9928, 13 337, 14 049, 17 218, 23 378, 24 437, 25 680, 26 132, 29 663, 30 628, 32 752, 34 582, 35 712, 36 450, 38 491, 39 217, 40 644, 42 240, 42 955, 43 369, 46 024, 46 562, 46 791, 51 174. 54 530, 55 024, 56 536, 62 858, 63 469, 67 687, 67 853, 70 082, 72 519, 72 982, 75 675, 79 113, 80 202, 82 039, 85 174, 86 583, 87 065, 87 138, 88 160, 91 790, 92 133, 96 372, 97 551, 97 967, 99 953, 101 047, 102 959, 103 575, 106 482, 108 858, 109 583, 109 588, 112 338, 114 282, 115 887, 116 730, 131 259, 132 839, 133 284, 133 656, 140 511, 140 746, 141 560, 141 678, 142 850, 144 754, 146 045, 150 152, 151 242, 152 706, 153 986, 154 383, 162 407, 164 080, 165 050, 173 830, 175 922, 178 619, 180 408, 180 747, 182 845, 183 366, 183 470, 183 937, 184 230, 185 195, 189 055, 192 014, 193 196, 195 158, 196 118, 196 390, 198 761, 203 331, 206 713.

Posener Kalender

Requiem von Mozart. Am Donnerstag, dem 2. April, abends 8 Uhr gelangt in der Universitätsaula das Requiem von Mozart zur Aufführung. Mitwirkende: Chor des Posener Oratorien-Vereins, Orchester der Posener Philharmonie, Linda Kamieńska, Sopran, Marja Trampczyńska, Alt, Stanisław Roy, Tenor, und Roman Heising, Baß. Kartenverkauf zum Preise von 2—5 Złoty im Zigarrengeschäft Szrejbrowski, ul. Gwarna 20. Telephon 56-38.

Der Radfahrerverein Poznań veranstaltet am Sonntag, dem 29. März, nachmittags 5 Uhr, in der Turnhalle des Knothe-Belowschen Lyzeums einen Abschluß seiner diesjährigen Winterübungen im Reigenfahren und Radballspiel und ladet Freunde und Gönner des Sports zu dieser Veranstaltung ergebenst ein.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.
Donnerstag: „Das Veilchen von Montmartre“.
Freitag: „Hoffmanns Erzählungen“.
Sonnabend: „Lady Chic“.

Teatr Polski.
Donnerstag „Die Straße“.
Freitag: „Die Straße“.
Sonnabend: „Die Straße“.

Teatr Nowy:
Donnerstag: „Der Füllfederhalter“.
Freitag: „Der Füllfederhalter“.
Sonnabend: „Der Füllfederhalter“.

Kinos:

Apollo: „Die jungen Adler“. (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Casino: „Ich suche einen Mann, ich habe Geld“. (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Der geheimnisvolle Mord im Filmatelier.“ (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „An der Schwelle des Glücks“. (5, 7, 9 Uhr.)
Odeon: „Der Wildfang“. — Marja Malicka. (5, 7, 9 Uhr.)
Renaissance: „Der weiße Mandarin“ und „Riff und Raff“. (½5, 6, ½8, 9 Uhr.)
Słońce: „Ein reizendes Mädchen“. Anny Ondra“. (5, 7, 9 Uhr.)
Stylowe: „Die Ehefrauen streiken“. (5, 7, 9 Uhr.)
Wilson: „20 Jahre später“. (Die eiserne Maske.) (5, 7, 9 Uhr.)

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Donnerstag, den 26. März

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 2 Grad. Westwinde. Barometer 780. Bewölkt.
Gestern: Höchste Temperatur + 8, niedrigste — 3 Grad Cels.

Wettervoraussage für Freitag, den 27. März

Bewölkungszunahme bei wenig veränderten Temperaturen; mäßige Winde aus westl. Richtung.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 21.—28. März. Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1, Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13, Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 70 Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo 76. Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 22. Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin Nr. 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

G. W. Der Geselle hat den Urlaub bzw. die Geldentschädigung für den nichterhaltenen Urlaub lt. Gesetz zu verlangen.

M. Z. Ihre Fragen zu beantworten war nicht einfach. Unsere Erkundigungen ergaben, daß sowohl Justizrat Fahle wie auch General v. d. Goltz inzwischen selbst verstorben sind. Als Militäranwärter können sich alle Personen betrachten, die im Besitz eines Versorgungsscheins der Militärbehörden sind.

Oberschlesien. 1. Arnolt Bronnen: O. S. Rowohlt-Verlag, Berlin. 2. Olbrich: Der Leidensweg des oberschlesischen Volkes. Pribatsch-Breslau.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 28. März.

Posen. 7: Morgengymnastik. 7.15: Morgenztg. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophonkonzert. 14: Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.45: Kinderstunde. 18.45: Kammermusik. 20.15: Beiprogramm 20.30: Von Warschau: Abendkonzert. 22.15: Von Warschau: Chopin-Werke. 22.35—24: Tanzmusik aus dem „Carlton“.

Breslau-Gleiwitz. 15.20: Kinderzeitung: Der Funkkasperle und der Zeitungsonkel. 15.45: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 16.15: Das Buch des Tages. 16.30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 18: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Zu Unterhaltung und Tanz. 19. Wiederholung der Wettervorhersage. Anschließend: Zu Unterhaltung und Tanz. 19.30: Von Gleiwitz: Oberschlesische Reise. 20. Von Wien: Besuch in Wien. 21: Von Wien: Wiener Abend. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Von Berlin: Tanzmusik. 24—0.50: Aus dem Delitheater, Breslau: Vom Konzert der Firma Musikhaus Höhne, Graupenstraße: Paul O'Montis singt.

Königswusterhausen. 12: Schulfunk. Schulabschiedsfeier. 14: Von Berlin: Schallplattenkonzert. 15: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 18.30: Hochschulfunk. 19: Dichterstunde. 19.30: Elly Heuß-Knapp: Stille Stunde „Heilsames Leiden“. 20 und 21: Uebertragungen von Wien. 20: Besuch in Wien. 21: Wiener Abend. Ab 22: Uebertragung von Berlin. 22: Nachrichten. Anschließend bis 0.30: Aus dem Kaisersaal im Zoo: Fest der Techniker-Tanzmusik.

Filmschau

„Junge Adler“

Kino „Apollo“.

Ein von Amerikanern gedrehter Fliegerfilm aus dem Weltkriege, den der Deutsche sich durchaus gefallen lassen kann. Die Handlung: Der junge amerikanische Fliegerleutnant Banks kommt an die Front, nachdem er unterwegs in Paris sein Herz an eine Geheimagentin verloren hat. Schrecken der Ententetruppen ist ein erfolgreicher deutscher Kampfflieger, von Boden, der „Graue Adler“. Im Luftkampf gelingt es Banks, dank dichten Nebels und eines Maschinengewehrdefekts des Deutschen — wie ausdrücklich hervorgehoben wird —, den „Grauen Adler“ zur Notlandung zu zwingen und gefangenzunehmen. Jetzt folgt eine bemerkenswerte Szene: als der notgelandete Deutsche, von dem Amerikaner aus dem umgestürzten Flugzeug herausgeschnitten, wieder auf den Füßen steht, packt er unvermutet den Gegner und schleppt ihn fort. Aber nicht etwa in hinterhältiger Absicht, sondern um ihn aus der Nähe des explodierenden Flugzeugs zu bringen, das er in Brand gesteckt hat.

Mit Hilfe der Geheimagentin gelingt es dann dem Deutschen, der übrigens auch in Gefangenschaft eine untadlige Figur macht, aus Paris zu entkommen, und wieder wird der „Graue Adler“ der gefürchtete Schrecken der amerikanischen Geschwader. Bei einer erneuten Begegnung in den Lüften kommt es umgekehrt: Boden, obgleich verwundet, schießt den Amerikaner ab, landet selbst, um ihm Hilfe zu bringen, und gerät dabei durch erneut in Gefangenschaft. Auch das ist in packender Weise dargestellt: man sieht das zerstörte Flugzeug, in dem Banks bewußtlos hängt, am Rande eines Gewässers; der „Graue Adler“ landet am jenseitigen Ufer und durchquert ohne Besinnen das Wasser. „Eine Sekunde, bin gleich da!“ — hört man ihn in deutscher Sprache rufen.

Nach Kriegsende sieht man die ehemaligen Gegner. Herzliche Begrüßung, Händeschütteln und mit einem von dem Deutschen deutsch gesprochenen Wort: „Kamerad!“ schließt der Film, der durch die Liebesgeschichte des Amerikaners mit der Geheimagentin die unvermeidliche, aber wohltemperierte Dosis Amour erhält. Erfreulich und sehenswert das Ganze.

l.

Die Reorganisierung der Minderheitenpolitik Deutschlands

Unter dieser Ueberschrift weiß die tschechische „Nar. Politika“ in Prag vom 17. 3. folgendes zu berichten: Die Berliner Minderheitsinstitutionen haben einen Vorschlag über die Reorganisierung der reichsdeutschen Minderheitspolitik gemacht, die im Laufe der letzten Monate angeblich vollständig versagt hat. Das Außenministerium hat diesen Vorschlag günstig aufgenommen und hat auf Grund dessen geprüft, ob die Minderheitenfragen und damit auch die deutschen Minderheitenforderungen dem Wirkungskreis des Völkerbundes nicht entzogen und zur weiteren Behandlung der europäischen Kommission abgetreten werden könnten.

Deutschland hat sich nämlich davon überzeugt, daß es heuer nicht mehr möglich sein wird, im Völkerbund die deutschen Beschwerden zu behandeln, und daß jeder diesbezügliche Antrag abgelehnt werden wird. Das betrifft besonders den Teil des Problems, welcher Gegenstand der Antwort des polnischen Außenministers in Genf auf die Rede Curtius war, weil die Delegierten Frankreichs, Englands, der Staaten der Kleinen Entente, der neutralen Staaten usw. die polnische Erklärung für vollständig genügend halten.

Die Forderung der deutschen Regierung, daß ihre Minderheits-Anträge der europäischen Kommission übergeben werden, wird damit begründet, daß es in dieser Kommission verhältnismäßig sehr leicht sein wird, auf die einzelnen Delegationen vom rein europäischen Standpunkt aus einzuwirken, und daß es wohl gelingen wird, den deutschen Antrag auf Errichtung internationaler Minderheiten-Institutionen in ausschließlich deutschen Intentionen durchzusetzen.

Auch rechnet man damit, daß es in der europäischen Kommission möglich sein wird, an alle Fragen, die Europa betreffen, auch die Minderheitenfrage anzuknüpfen, so daß diese ständig ein offenes internationales Problem sein wird. Im Völkerbund dagegen würden Fragen verhandelt werden, die man nicht immer gut mit den Minderheiten in Verbindung bringen könne; daraus würde sich die Gefahr ergeben, daß die deutschen Anträge durch politische Einflüsse beiseite geschoben und allenfalls auch vergessen werden.

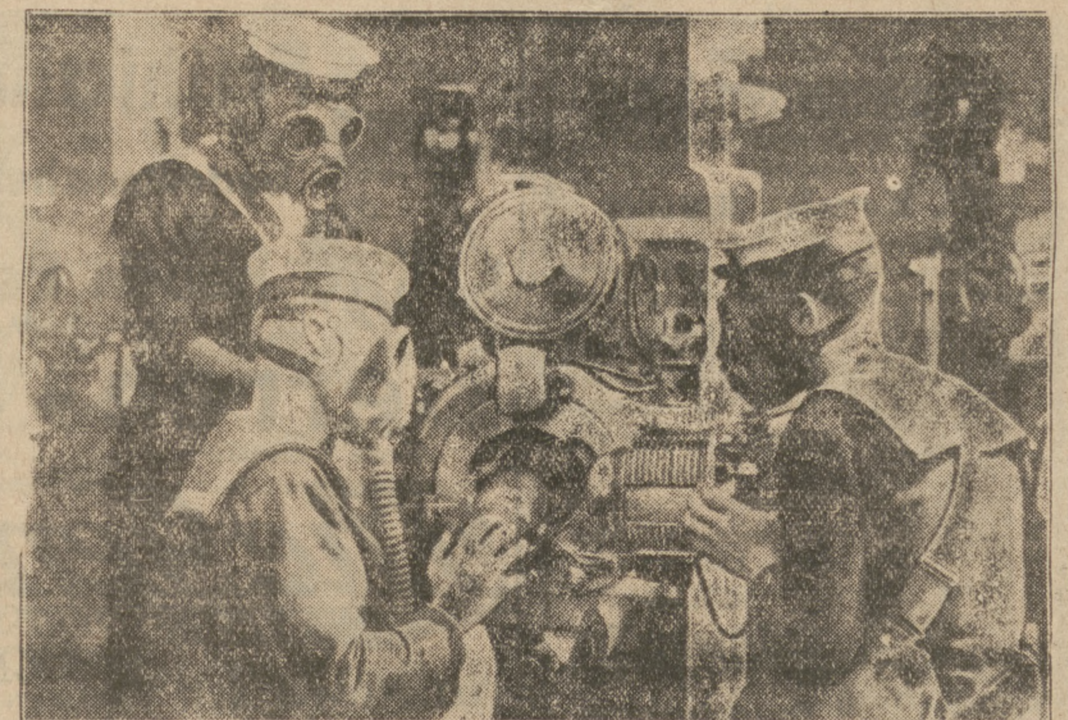
Um dieser Gefahr auszuweichen, reorganisieren die Deutschen ihre Minderheits-Propaganda. Die Ansprüche und Forderungen bleiben ganz unverändert, nur die Methode der Propaganda wird bedeutende Aenderungen erfahren. Vor allem werden die Minderheiten von der revisionistischen Propaganda getrennt werden; von jetzt an wird man nicht mehr auf die Ungerechtigkeiten des Friedensvertrages von Versailles hinweisen, sondern wird das Selbstbestimmungsrecht der kompakten deutschen Minderheiten betonen, die in Polen, Frankreich, in der Tschechoslowakei, in Italien, Ungarn, Jugoslawien, Dänemark und in den baltischen Staaten leben.

Das Wesen der bisherigen Minderheits-Propaganda soll gründlich geändert werden. Die Herausgabe von Büchern, Karten und verschiedenen Drucksachen wird man nicht mehr für das wichtigste Mittel dieser Propaganda ansehen, sondern deren Schwerpunkt wird allmählich auf das diplomatische Feld verlegt werden. So wird diese Propaganda zu einem Bestandteil der deutschen Außenpolitik werden, die sich in dieser Beziehung nicht bloß auf dem Boden des Völkerbundes betätigen wird, wo sie leicht abgelehnt werden kann, sondern auch in den individuellen Verhandlungen mit den Staaten.

Die Ministerkrise in Thüringen

P. R. **Berlin**, 25. März.

Die Ministerkrise in Thüringen scheint der Entscheidung entgegenzugehen. Die Landtagsfraktion der Volkspartei hat in einer gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, das von den Sozialdemokraten eingebrachte Mißtrauensvotum zu unterstützen. Heute vormittag wurde vom Vorsitzenden der Fraktion eine diesbezügliche Meldung an die Presse ausgegeben. Eine Einigung zwischen Volkspartei und Nationalsozialisten erscheint demnach wenig wahrscheinlich. Es verlautet nun, daß Verhandlungen zwischen Volkspartei und Sozialdemokraten stattfanden, die das Ergebnis zeitigten, daß die Sozialdemokraten sich zu gewissen Zugeständnissen bereit erklärten. Sie wollen, falls das Mißtrauensvotum gegen die nationalsozialistischen Minister angenommen wird, die bisherige Regierung ohne Nationalsozialisten unterstützen. Der Aeltestenrat des thüringischen Landtages hat nun beschlossen, den Landtag auf den 1. April einzuberufen. Man nimmt an, daß gleich in einer der ersten Sitzungen Frick und der zweite nationalsozialistische Minister gestürzt werden.



Der Seekrieg der Zukunft.

Eine interessante Aufnahme von den letzten Manövern der britischen Mittelmeerflotte bei Gibraltar. Wie man sieht, ist die Bedienungs-Mannschaft der Geschütze zum Schutze gegen feindliche Gasangriffe mit Gasmasken ausgerüstet.

Ersticken Sie nicht

die freie Meinung in Ihrer Brust, sondern schreiben Sie sie uns! Sie tun uns, der Zeitung und damit sich selbst einen Gefallen; denken Sie daran, daß hohe Preise winken!

 **Preisausschreiben!** 

Aus der Republik Polen

Der Kubala-Prozeß

Am 10. April wird im Obersten Gericht die Appellationsverhandlung gegen den Major Kubala stattfinden, der wegen Beleidigung des Obersten Rajski angeklagt ist. Von seiten der Staatsanwaltschaft soll der neuernannte Chef der Militärstaatsanwaltschaft, Oberstleutnant Kamiński, die Anklage vertreten. Major Kubala will sich bemühen, den Wahrheitsbeweis für die gegen den Chef des Flugwesens erhobenen Vorwürfe durchzuführen.

Die Warschauer Straßenbahn

Wie aus Warschau gemeldet wird, soll zum 1. April der Kollektivvertrag zwischen der Warschauer Straßenbahndirektion und den Straßenbahnangestellten gekündigt werden. Nach drei Monaten wird die Direktion an den Abschluß eines Vertrages auf neuen Bedingungen herantreten. Wie verlautet, soll das 13. Gehalt kassiert werden, und außerdem sollen die Gehälter eine 20prozentige Reduktion erfahren.

Eine merkwürdige Affäre

In Wilna ist eine merkwürdige Affäre aufgedeckt worden. Vor einigen Wochen war dort eine Gesellschaft entstanden, die zwei Kanäle bauen wollte, einen von Gdingen nach Brest und einen zweiten, der die Ostsee mit dem Schwarzen Meere verbinden sollte. Außerdem sollte eine neue Stadt zwischen Warschau und Brest erbaut werden. Bei den gigantischen Arbeiten wollte man 5 Millionen Arbeiter beschäftigen. Aber Arbeit konnte nur ein Teilhaber bekommen. Der Beitrag betrug 100 zł, aber es war auch möglich, zunächst nur 6,50 zł einzuzahlen. Die Gesellschaft gab sogar eine Halbmonatsschrift „Do Czynu“ heraus, die zweimal erschien. Als die Arbeitslosen wegen der versprochenen Beschäftigung mahnten, verschwand die Direktion, und man konnte nur einen Józef Tarejko verhaften, der bereits eine kriminelle Vergangenheit hat.

Beratungen der neuen Volkspartei

Warschau, 26. März.

Gestern fanden die Beratungen des obersten Komitees der neuen Volkspartei unter der Leitung des Abgeordneten Wrona und Teilnahme des Abg. Witos statt. Das Komitee befaßte sich mit dem Beschluß des Aufsichtsrats, der eine endgültige Festsetzung der Statuten und des Programms der Partei fordert. Außerdem wurden einige Entschließungen hinsichtlich des Planes der Durchführung einer organisatorischen Unifizierung im Lande gefaßt.

Austausch von Handelsverträgen

Warschau, 26. März.

Am Mittwoch wurden in Warschau verschiedene Ratifizierungsdokumente von Handels- und Schiffahrtsverträgen ausgetauscht, und zwar der Vertrag zwischen Polen und Estland, der im Februar 1927 unterschrieben worden ist, ferner zweier Zusatzverträge zu dem obigen Handelsvertrag, die in Reval am 5. Juli 1929 unterschrieben wurden.

Reduktion in der polnisch-oberschlesischen Industrie

Warschau, 26. März.

In diesen Tagen hat der Demobilmachungskommissar weitere Anträge um Reduzierung von Arbeitern eingebracht, und zwar beabsichtigt der Ballestrem-Konzern 2000 Bergarbeiter abzubauen. Weitere Anträge auf völlige Schließung sind eingelaufen von der Hugohütte in Strzybnik, ferner von den beiden Kohlengruben des Fürsten Pleß „Alexander II.“ und „Fürst“, sowie einer Reihe anderer kleiner Unternehmen. Im Zusammenhang mit den Anträgen auf Reduktion der Belegschaften und Schließung von Gruben ist der Demobilmachungskommissar und der Bezirksarbeitsinspektor Maske nach Warschau zu einer Besprechung gefahren.

Erste Arbeitslosenstatistik der Vereinigten Staaten

Die Arbeitslosenzählung, die die Regierung der Vereinigten Staaten im Januar in 19 Großstädten durch Befragung von Haus zu Haus angestellt hat, ergibt, daß die Arbeitslosigkeit gegenüber April 1930 um 49 v. H. gestiegen ist. Als Vergleichszahl konnten allerdings nur die Ergebnisse der allgemeinen Volkszählung vom April 1930 verwertet werden, die die Arbeitslosigkeit nebenbei registrierte.

Rechnet man die Ergebnisse der 19 Städte auf ganz Amerika um, so ergeben sich 6,05 Millionen Arbeitsuchende. Die drei Neuyorker Stadtteile Manhattan, Bronx und Brooklyn haben allein 470 000 Erwerbslose, Chikago 369 000. Für die Vereinigten Staaten ergibt sich also, auf die Bevölkerung umgerechnet, eine Erwerbslosigkeit von 9,4 v. H.

*

Die Statistik der amerikanischen Arbeitslosigkeit ist mit der kontinentalen schon deshalb überhaupt nicht zu vergleichen, als es keine staatliche Unterstützung und keine staatlichen Arbeitsvermittlungsstellen wie in Deutschland gibt, die automatisch die Zahlen der Arbeitsuchenden registrieren. Auch die Gewerkschaftsstatistiken in Amerika sind wegen der relativ geringen Anzahl organisierter Arbeiter keinesfalls repräsentativ. Die amerikanischen Angaben über diese heute so außerordentlich wichtigen Ziffern zeigen deshalb Differenzen von 3 bis 6 Millionen. Die höchste Schätzung lautete auf 12 Millionen. Bei dem jetzigen, wenn auch sehr lückenhaften ersten Versuch einer genauen Feststellung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in den 6 Millionen alle diejenigen nicht enthalten sind, die zwar fest angestellt, aber zeitweilig ohne Bezahlung zurückgestellt wurden, ein Fall, der heute in Amerika sehr häufig ist. Ebenso sind die festangestellten Kranken, die ebenfalls nicht bezahlt werden, nicht eingerechnet. Endlich erscheint das Resultat durch die Umrechnung eines Teilergebnisses von 19 Städten auf das ganze Land besonders anfechtbar.

Posener Tageblatt

Mit den Beilagen:

Sonntag: Die Welt der Frau. — Kinderland.
Dienstag: Illustrierte Sportbeilage.
Mittwoch: Recht und Steuern.
Donnerstag: Unsere Heimat.
Freitag: Aus aller Welt.
Sonnabend: Der Kulturspiegel.

*

Dazu die täglich erscheinende Unterhaltungsbeilage **„In freier Stunde“** und die vierzehntägig erscheinende illustrierte Beilage **„Die Zeit im Bild“**.

„Kampf“ gegen den Militarismus

Der Zentralverband der tschechoslowakischen Studentenschaft in Prag setzt sich für die Verkürzung der Militärdienstzeit der Studenten ein. Dazu bemerkt „Právo Lidu“: Wir (die tschechoslowakischen Sozialdemokraten) lehnen grundsätzlich den Militarismus ab und fordern die Einführung einer Miliz. Das System des ständigen Heeres mit langer Präsenz-Dienstzeit belastet alle gleich und erfordert schreckliche Geldsummen, die ganz unproduktiv angelegt sind. Wenn es nicht möglich ist, das ständige Heer sofort aufzulassen, fordern wir die sofortige und allgemeine Verkürzung des Präsent-Dienstes. Das ersparte Geld soll für die zweckmäßige und große Investitionen verwendet werden... Diese Redensarten nennt das Blatt „unseren kompromißlosen Kampf gegen den Militarismus!“ Dieser „Kampf“ besteht wohl auch darin, daß die Sozialdemokraten alle Militär-Forderungen des Staatsvoranschlages glatt und ohne mit der Wimper zu zucken annehmen.

Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei

Kaschau, 25. März. (R.) Auf der Strecke Orlo—Klein-Szeben ereignete sich heute früh ein Zugunglück. Als nach 5 Uhr ein Zug die Station Orlo in Richtung Eperies verließ, kam es an einer stark überschwemmten Stelle zu einer Lockerung des Geleises, wodurch die Lokomotive, der Dienstwagen und zwei Personenwagen ins Wasser stürzten. Der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugführer sowie vier Reisende erlitten dabei schwere Verletzungen. Der Personenverkehr wird einstweilen durch Umsteigen aufrechterhalten.

Deutsches Reich

Der Staat verhindert Zwei-Pfennig-Zigaretten

Berlin, 24. März. (R.) Als eine große Berliner Zigarettenfabrik beim Steueramt Banderolen für eine von ihr hergestellte kleine Russenzigarette anforderte, deren Preis sie trotz der neuen Belastungen nicht erhöhen wollte, erwiderte das Steueramt, daß die billigsten Banderolen 8 Pfennig kosteten, unter diesem Preis würden keine Steuerzeichen abgegeben. Auf eine Rückfrage im Reichsfinanzministerium wurde der Zigarettenfirma erwidert, es könnten unter keinen Umständen Ausnahmen gemacht werden. Die Firma wird also gezwungen, 50 Prozent mehr für die Zigarette zu verlangen, als nötig ist.

Demonstrationsverbot über Ostern in Sachsen

Dresden, 26. März. (R.) Das Ministerium des Innern verbietet auf Grund von Artikel 123 der Reichsverfassung für das Gebiet des Freistaates Sachsen alle Versammlungen, Umzüge und sonstigen demonstrativen Veranstaltungen unter freiem Himmel zunächst für die Zeit vom 29. März bis 7. April wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Erich Loewenthal.** Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: **Erich Jaensch** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme

Schweres Fährbootsunglück

Konstantinopel, 26. März. (R.) Im Schwarzen Meer ist bei Zonguldag gestern ein Fährboot, das Arbeiter zu ihrer Arbeitsstätte beförderte, gekentert. 14 Arbeiter ertranken.

Zusammenstöße in Cawnpur
19 Tote, 50 Verletzte

Cawnpur, 26. März. (R.) Im Anschluß an die Protestkundgebungen gegen die Hinrichtung der drei Verschwörer in Lahore kam es hier zu blutigen Zusammenstößen, bei denen nach den bisherigen Feststellungen 19 Personen getötet und 50 verletzt wurden. Tempel und Moschee wurden angegriffen, Läden geplündert und Steine gegen die Postämter und Gerichte geschleudert. Der Geschäftsverkehr ruht. Die Lage ist ernst. Gestern abend war das Betreten der Straßen von einer bestimmten Stunde ab verboten.

London, 26. März. (R.) In Britisch-Indien wurden bei den letzten schweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern 50 Personen getötet. Mehrere hundert Personen haben schwere Verletzungen davongetragen. Unter den Toten befinden sich auch Frauen und Kinder. Die schweren Unruhen sind darauf zurückzuführen, daß die Mohammedaner sich geweigert hatten, an den Trauerfeiern für einen hingerichteten Hindu teilzunehmen. Ueber diese Weigerung aufgebracht, hatten sich die Hindus zusammengerottet und die Läden der mohammedanischen Bevölkerung angegriffen.

Verminderung der portugiesischen Armee

Paris, 26. März. (R.) Die portugiesische Armee soll vermindert werden. Nach einem Beschluß des portugiesischen Kriegsministeriums wird die Armee um ein Drittel verringert.

Am 24. März früh 4 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Tomas Ksoll

im Alter von 72 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Włościejewki, poczta Książ.

Beerdigung am 27. März, vormittags 10 Uhr vom Trauerhause aus.

Schatz mach Kaffee! aber nur Kaffee „Korona“

Erhältlich in allen Filialen der Lebensmittelgrosshandlung „KORONA“

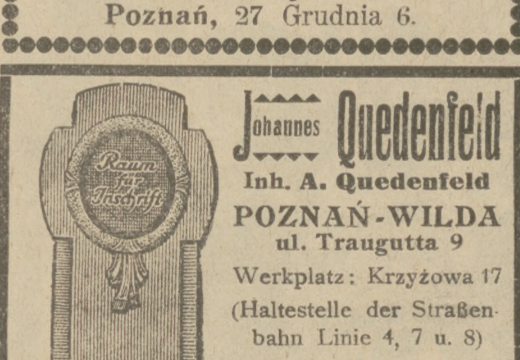
Die schönsten

Konfirmationsgeschenke

von bleibendem Werte empfiehlt

W. Kruk, Juwelier

Poznań, 27 Grudnia 6.



Johannes Quedenfeld

Inh. A. Quedenfeld

POZNAŃ-WILDA

ul. Traugutta 9

Werkplatz: Krzyżowa 17 (Haltestelle der Straßenbahn Linie 4, 7 u. 8)

Moderne

Grabdenkmäler

Grabeinfassungen

in allen Steinarten

Frühjahrs-Neuheiten

zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

zeigen unsere

neuen Fenster-Auslagen

in

Herren-Artikeln

Große Auswahl! Große Auswahl!

The Gentleman

Właśc.: Stefan Schaefer

POZNAŃ

ul. Nowa 1. TELEFON 31-69. ul. 27. Grudnia 4

Sonntag, den 29. März von 1—6 Uhr geöffnet.

„Bemberg“ Strümpfe geben wir im Detailverkauf zu Fabrikpreisen für ł 4.50 ab

Hurtownia Pończoch

„Atlantic“

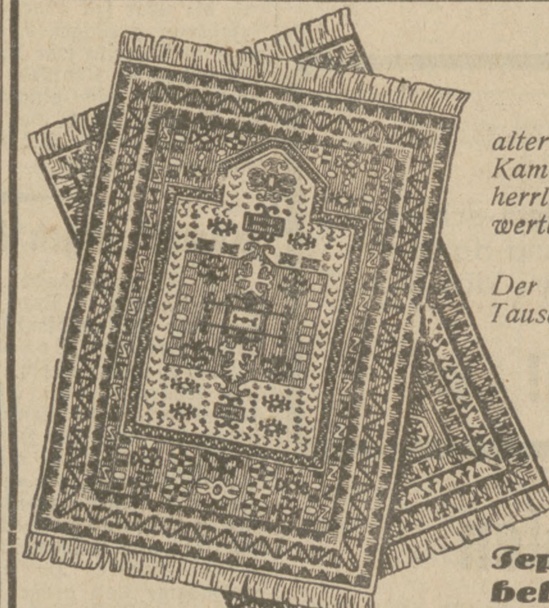
Wrocławska, 15 I

Gut möbliert. Zimmer

an 1—2 bess. Herren (Damen) elektr. Licht, Bad, Telefon zum 1. April zu vermieten. Wierzbięcice 15. III links

Achtung!

Bin Käufer eines gut verzinslichen Hausgrundstückes im Werte v. 15- b. 18000 zł. geg. Barzahlg. Off. unt. **1006** a. d. Geschst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.



Smyrna-Orient.

Dieser Teppich aus Polen ist die vollkommene Nachbildung alter orientalischer Teppiche. Er ist handgeknüpft, aus feiner Kammwolle, hat durchgehende Musterung und echte Farben. Ein herrliches Erzeugnis einheimischer Knüpfkunst. Ein vornehmer wertbeständiger Zimmerschmuck.

Da die Zollgebühren wegfallen, ist der Preis sehr niedrig. Der Quadratmeter kostet bei einer Knotenzahl von 40 bis 60 Tausend nur 100 bis 140 zł. Grösste Auswahl.

Teppich-Zentrale

Kazimierz KUŻAJ

Poznań, *ul. 27 Grudnia 9.*

Teppiche — Kelims — Läufer- u. Bodenbelagstoffe — Diwan-, Bett- u. Tischdecken Neuheiten in Dekorationsstoffen u. a.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

Vom 28. März bis 4. April.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag (Palmsonntag), 7½ Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Palmweihe, Passion und Amt; 2½ Uhr: Kreuzweg und hl. Segen. — Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. — Beichtgelegenheit in der Karwoche vor- und nachmittag von 7 Uhr ab. — Alle Tage der Woche sind Fasttage, Freitag auch Abstinenztag, Sonnabend nur vormittag.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 6¼ Uhr. — Sonnabend, morgens 7½, vormittags 10, nachm. 4½ Uhr; daran anschließend: Halachischer Vortrag im Beth-Schlomoh. — Sabbath-Ausgang 7.01 Uhr. — Werktäglich morgens 7, abends 6¼ Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachmittags 4½ Uhr: Jugendandacht.

Wald- u. Zierpflanzen

stehen zum Verkauf und zwar:

100 000	1jähr.	Kiefernsämlinge	zu zł	4	per Taus.
10 000	2 „	Fichtensämlinge	„ „	11 „	„
4 000	2 „	Traubeneichensämlinge	„ „	30 „	„
1 500	3 „	versch. amerik. Roteichen	„ „	70 „	„
1 000	5 „	„ Blaufichten	„ „	75 „	„
900	5 „	„ Chamaecyparis Lawsoniana			

Rotbuchen, Roteichen u. a. m. Preise auf Anfrage.

Dom. Białokosz

poczta Nojewo, stacja Kikowo.

◆ Anfertigung von

gestrickten Sportsachen

aller Art

in den verschiedensten Farben zu Fabrikpreisen.

Reparaturannahme von Strickwaren.

H. Seeliger

Poznań, Św. Marcin 43.

Suche Pachtung von 700—1200 Morg. guten Bodens.

Uebernahme kann sofort oder am 1. Juli erfolgen. Wohnhaus Nebensache. Angeb. u. **1000** a. d. Geschst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

SOEBEN ERSCHIEN:



Als Geheimagent in Rußland, England, Belgien und Frankreich. Erzählt von

WALTER HERRMANN

Die Aufgaben, mit denen Walter Herrmann betraut wurde, brachten ihn in die gefährlichsten Situationen. Nach großen Erfolgen wurde er vor Ausbruch des Krieges verhaftet und zur Verschickung auf die Teufelsinseln verurteilt.

Geheftet 2.50 M., Ganzleinen 3.50 M.

VERLAG SCHERL / BERLIN

Zu haben in allen Buchhandlungen. Auslieferung durch die

KOSMOS Sp. z o. o.

Gross-Sortiment. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Annoncen-Expedition

Kosmos Sp. z o. o.

POZNAŃ

Zwierzyniecka 6. Tel. 6105, 6275.

Reklame- und Verlagsanstalt

vermittelt Anzeigen für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.

Alleinige Anzeigen-Annahme

für

das **Posener Tageblatt**, Posen, und für die Zeitschrift

Handel und Gewerbe

Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe, e. V., Posen.

In der ältesten und glücklichsten

Lotteriekollektur

A. Kędziora in Poznań

Sieroca 5/6 (Ecke Neuestrasse)

fallen täglich **große Gewinne**

Ziehungen finden alltäglich bis zum 18. April statt.

Säume nicht!

Kaufe noch heute ¼ **Los zu 50 zł.**

ACHTUNG!

Bin Käufer einer mittleren, aber guten Landwirtschaft. im Werte von 15- bis 18000 zł. gegen sofortige Kasse. Offert. unter **1005** an die Geschst. d. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

erufstätig Dame mit eig. Wohnung, mod. einger. sucht gl. Dame als

Mitbewohnerin.

Offerten unter **1001** an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Engländerin erteilt Kurse 17 zł. monatlich. Off. unt. **998** a. d. Geschst. d. Ztg. Poznań. Zwierzyniecka 6.

Deutsche Witwe empfiehlt ein freundliches, sonniges

Balkonzimmer

möbliert mit Küchenbenutz v. 1. April. Kilińskiego 11. II. Wohnung 6.

Frischen

Dorsch

Pfund złoty **1⁰⁰**

empfiehlt

Josef Glowinski

Poznań, Gwarna 13.

Erstklass. Kindergärtnerin

energisch, jedoch kinderlieb, zu 3 Kindern 7—12 Jahr. gesucht. Etw. schneid. erw., doch nicht Bedingung. Ang. mit Zeugnisabschr. Gehaltsansprüchen unter **1003** an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Landwirtssohn

evgl., verh., kinderlos, 26 J., sucht Dauerposten auf ein Gute als Vogt, Hofaufseh., Fabrikaufseher oder Alleinverwalter einer Wirtschaft. Bin in der Lage, Kaution zu stellen. Off. unt. **1004** an die Geschst. dieser Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

10/30 Protos

neu überholt, fast neu bereift, in erstklassiger Verfassung **umständehalber sehr billig zu verkaufen.** Anfragen unt. **1007** sind zu richten an die Geschäftsstelle d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Betriebsfähige Lanzlokomobile

steht **billig zum Verkauf.** Gleichzeitig bringe mein

Dampfsägewerk, Spund- und Hobelwerk

in empfehlende Erinnerung.

H. FIEBIG, Zimmermeister, Krobia.

Tüchtige Kontoristin

auch **perfekt** Stenographie und Schreibmaschine, sowie Deutsch-Polnisch in Wort und Schrift per sofort gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche unter **1002** an die Geschst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zu sofort für die Sommermonate zur Beaufsichtigung der Leute ein **Eleve** gesucht! Gewährt wird freie Station.

Frau Gutsbesitzer M. Machowinski.

Śmieszkowo, Post u. Bahnstation Czarnków

Chauffeur-Schlosser

sucht Stellung ab 1. April oder später. Offert. u. **966** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.







Zander

Pfund Złoty **2⁰⁰**

empfiehlt

Josef Glowinski

Poznań, ul. Gwarna 13.

Möbl Zimmer von sof. näh. Zool Garten zu vermiet. Off. u. **866** a. d. Geschst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zum 1. Juli übernehme noch einige Güter in

Buchführungs-Kontrolle und Steuer-Beratung

J. Kämmer, Landw. Buchführung

Poznań, Różana 12.